

KRIMINALGESCHICHTEN

*24 Kurzgeschichten mit den
Detektiven Leni, Emil und Theo*



Erstellt mit: KI/ChatGPT
Freeware 2024 © Travelmaus.de

Kriminalgeschichten spielen in der Literatur eine bedeutende Rolle, da sie nicht nur spannende Unterhaltung bieten, sondern auch tiefere Einblicke in das menschliche Verhalten, die Gesellschaft und die Moral ermöglichen. Diese Geschichten untersuchen oft Themen wie Schuld, Unrecht, Gerechtigkeit und Moral, und sie beleuchten die Funktionsweise der Justiz und die Grenzen des Gesetzes. Durch das Lösen von Verbrechen stellen sie auch die Intelligenz und das logische Denken in den Vordergrund, was den Reiz und die Faszination des Genres ausmacht.

Hier sind zwei der wichtigsten Schriftsteller und Figuren in der Geschichte der Kriminalliteratur:

-Sherlock Holmes ist wohl die bekannteste Figur der Kriminalliteratur. Doyle schuf mit Holmes einen scharfsinnigen Detektiv, der mit Hilfe von Logik, Detailgenauigkeit und Wissenschaft Verbrechen löst. Unterstützt wird er von seinem Freund Dr. John Watson.

- Agatha Christie ist eine der meistgelesenen Krimiautoren der Welt. Ihre Figuren, der belgische Detektiv Hercule Poirot und die ältere Dame Miss Marple, sind legendär. Christie schrieb mit einem feinen Gespür für Psychologie und Überraschungseffekte.

Kriminalliteratur bleibt populär, weil sie Spannung mit tiefgründigen sozialen, psychologischen und moralischen Fragen verknüpft. Sie erlaubt den Lesern, sich mit den Grenzen zwischen Recht und Unrecht auseinanderzusetzen und

Hier diese Geschichten berichten von Emil, Leni und Theo und ihren Fällen, die sie gelöst haben. Hättest du auch diese Fälle so schnell lösen können? Viel Spaß beim Lesen und vielleicht erfindest du ja auch eigene Kriminalgeschichten?



01 - Im Zeltlager am See passierte es

Im Zeltlager am Plätschensee war die Aufregung groß: Es sollte am Abend eine Mutprobe stattfinden! Alle Kinder waren gespannt, denn angeblich gab es einen geheimen Schatz, der irgendwo im Wald versteckt lag. Der Schatz bestand aus einer Kiste voller Süßigkeiten, und das Zeltlager-Team hatte Hinweise rund um das Camp versteckt. Emil, Leni und Theo, die drei besten Freunde und Hobby-Detektive, waren natürlich fest entschlossen, die Schatzsuche zu gewinnen. Als es dunkel wurde und die Taschenlampen leuchteten, gab der Camp-Leiter Herr Behrens das Signal: „Auf die Plätze, fertig, los! Der Schatz wartet auf euch, aber passt gut auf, dass ihr euch nicht verirrt!“ Die Kinder stürzten los, aber Emil, Leni und Theo hielten sich zurück. Sie wollten schlau vorgehen und die Hinweise mit Ruhe und Köpfchen lösen.



Die erste Spur

Am Lagerfeuer hing der erste Hinweis: „Gehe dorthin, wo die Frösche quaken und das Wasser gluckert.“ Die drei wussten sofort, dass dies den kleinen Teich



am Waldrand meinte, wo es vor Fröschen nur so wimmelte. „Los, zum Teich!“ rief Leni, und die Freunde machten sich auf den Weg. Am Teich angekommen, fanden sie an einem Baum den nächsten Hinweis: „Folge dem Weg zur alten Eiche, doch Achtung: Halte nach Spuren im Gras Ausschau!“ Also machten sie sich auf den Weg zur großen Eiche, die mitten im Wald stand. Es war stockdunkel, und das Licht ihrer Taschenlampen tanzte über das hohe Gras.

Die verdächtige Entdeckung

Plötzlich blieb Theo stehen. „Wartet mal! Da drüben im Gras – seht ihr das?“ Sie leuchteten mit ihren Taschenlampen auf den Boden und entdeckten einige zerknüllte Bonbon-Papiere. „Hier war wohl jemand etwas ungeduldig,“ meinte Emil grinsend. „Jemand hat wohl nicht abwarten können, den Schatz zu finden.“ „Aber wenn jemand den Schatz gefunden hätte, wäre er doch längst zurück im Lager, oder?“ fragte Leni skeptisch. Die Freunde sahen sich um und entdeckten frische Fußabdrücke im Gras, die zur Eiche führten. Das kam ihnen verdächtig vor – besonders, weil sie an der Eiche keinen weiteren Hinweis finden konnten.



Der geheime Verdächtige

Sie überlegten, was das bedeuten könnte, als plötzlich ein Rascheln aus einem Gebüsch neben ihnen ertönte. Emil leuchtete mit der Taschenlampe hinüber und sah eine Gestalt, die sich geduckt durch die Büsche schlich. Schnell rannten sie zum Gebüsch – und entdeckten Tom, der Junge aus der Parallelgruppe, der sich scheinbar heimlich davonstehlen wollte. „Tom!“ rief Theo, „was machst du hier? Suchst du auch den Schatz?“ Tom zuckte zusammen und wurde rot im Gesicht. „Ähm, ich hab gar nichts gemacht. Ich... äh... hab mich nur verlaufen.“ Doch Emil fiel auf, dass Tom eine kleine Schaufel in der Hand hielt. „Was hast du da?“ Tom versuchte, die Schaufel hinter seinem Rücken zu verstecken. „Ach, das ist nur... äh... nichts Besonderes!“ Die drei Freunde sahen sich an und verstanden: Tom wollte sich anscheinend den Schatz schnappen und hatte sich wohl gedacht, er könne die Süßigkeiten einfach für sich behalten.



Die Spur führt zum Boot

Leni schaute sich um und entdeckte am Boden etwas Glitzerndes. Es war ein kleiner, goldener Anhänger – und darauf war eine winzige Schatztruhe abgebildet. „Seht mal, das ist doch sicher vom Schatz!“ Tom seufzte und gab schließlich zu: „Okay, ich geb’s zu. Ich habe den Schatz gefunden und wollte

ihn schnell mit einem Boot auf die Insel im See bringen. Niemand sollte ihn finden – ich wollte die Süßigkeiten ganz für mich haben! Aber das Boot ist gekentert, und jetzt ist die Kiste im Wasser.“ „Was?“ riefen Emil, Leni und Theo gleichzeitig. „Die ganze Kiste ist im See gelandet?“ Tom nickte und schaute schuldbewusst auf den Boden. „Tut mir leid. Ich wollte es nur ein bisschen spannender machen.“

Der Einsatz am See

Die Detektive beschlossen, Tom eine zweite Chance zu geben. Gemeinsam schlichen sie zum Boot, das Tom gekentert am Ufer liegen gelassen hatte. Da es zu tief im Wasser lag, schafften sie es nicht, es herauszuziehen. Doch Emil hatte eine Idee: „Wir müssen Herrn Behrens Bescheid sagen. Er wird uns sicher helfen, den Schatz zu bergen.“ Also rannten die drei Freunde mit Tom zum Camp-Leiter und erklärten die Lage. Herr Behrens



schüttelte lachend den Kopf. „Na gut, dann bergen wir den Schatz gemeinsam,“ meinte er und holte eine lange Stange. Gemeinsam fischten sie die Kiste aus dem Wasser. Als sie die Schatzkiste öffneten, fanden sie die Süßigkeiten unversehrt – und Herr Behrens beschloss, dass Tom sie zum Ausgleich an alle Kinder verteilen musste. Die Detektive hatten ihren Fall erfolgreich gelöst, und am Ende konnte jeder im Zeltlager ein bisschen vom Schatz genießen.

Lösung: Tom hatte den Schatz gefunden und wollte ihn für sich behalten. Er versteckte die Kiste im See und versuchte, sie mit einem Boot zur Insel zu bringen. Dabei kenterte das Boot, und die Kiste versank im Wasser. Emil, Leni und Theo deckten das Geheimnis auf und sorgten dafür, dass alle Camper den Schatz teilen konnten.

02 Das Konzert des Gitarrenspielers

Emil, Leni und Theo freuten sich riesig: Heute Abend gab es ein Konzert des berühmten Gitarrenspielers Maxo Rocker im Park der Stadt. Sie hatten sich Tickets besorgt und waren gespannt, welche Songs Maxo spielen würde. Der Musiker war bekannt für seine wilden Auftritte und seine spektakulären Gitarrenriffs. Kurz bevor das Konzert beginnen sollte, fiel den drei Detektiven jedoch etwas Merkwürdiges auf: Maxo war nirgends zu sehen! Die Menge wurde unruhig, und die Konzertveranstalter flüsterten aufgeregt miteinander. Nach ein paar Minuten trat ein Mann auf die Bühne und rief: „Bitte entschuldigt die Verspätung, aber Maxos Gitarre ist spurlos verschwunden! Ohne seine Lieblingsgitarre kann er unmöglich auftreten.“ „Oh nein!“ rief Leni. „Ohne seine Gitarre wird das Konzert ausfallen!“ „Das klingt doch nach einem Fall für uns!“ meinte Theo begeistert. Emil nickte. „Ja, wir müssen Maxos Gitarre finden! Die Frage ist nur, wer könnte sie gestohlen haben und warum?“



Die Ermittlungen beginnen

Die drei Detektive beschlossen, die Umgebung zu untersuchen. Als erstes gingen sie hinter die Bühne, wo sie auf einen Mann mit einem riesigen Schlüsselbund stießen. Der Mann stellte sich als Hausmeister Karl vor und sagte ihnen, dass er ein paar Minuten weg war, um einen Kaugummi von einem Sitz zu entfernen. „Aber als ich zurückkam, war die Gitarre schon weg!“ „Hast du jemanden gesehen?“ fragte Emil. Karl schüttelte den Kopf. „Nur einen Typen mit einer Sonnenbrille und einem Cowboyhut. Er wirkte ein bisschen verdächtig.“ Leni runzelte die Stirn. „Ein Cowboyhut? Das ist schon ungewöhnlich... vielleicht sollten wir weiterforschen!“

Verdächtige Spuren

Die Detektive machten sich auf die Suche nach jemandem, der zu der Beschreibung passte. Sie entdeckten schließlich einen Mann, der in der Nähe des Getränkestands stand und nervös nach links und rechts schaute. Er trug eine riesige Sonnenbrille und einen Cowboyhut, der fast sein ganzes Gesicht verdeckte. Theo sprach ihn an.

„Entschuldigung, wir suchen nach der Gitarre von Maxo Rocker. Haben Sie vielleicht etwas gesehen?“ Der Mann rückte seine

Sonnenbrille zurecht und murmelte: „Keine Ahnung, wovon ihr redet.“ Doch in diesem Moment fiel Emil etwas auf: Am Ärmel des Mannes hing ein kleiner Aufkleber, der aussah wie das Logo von Maxos Band. Der Mann hatte sich offenbar am Equipment vergriffen! „Ich glaube, wir sollten ihn genauer im Auge behalten,“ flüsterte Emil den anderen zu. „Vielleicht weiß er mehr, als er zugibt.“



Der Trick mit der Jackentasche

Um den Cowboyhut-Mann zu überprüfen, beschlossen die drei Freunde, einen Trick anzuwenden. Theo täuschte an, sich zu bücken, und rempelte dabei den Mann leicht an. „Oh, Entschuldigung!“ rief Theo freundlich. Währenddessen schauten Emil und Leni unauffällig in die Tasche des Mannes. Tatsächlich blitzte dort der Kopf einer Gitarre hervor – und sie erkannten sofort die bunten



Sticker, mit denen Maxo Rocker seine Gitarre immer schmückte! „Das ist sie!“ flüsterte Leni aufgeregt. Doch der Cowboyhut-Mann hatte sie bemerkt. Mit einem wütenden Knurren drehte er sich um und lief in Richtung Parkausgang. Die drei Detektive ließen ihn jedoch nicht entkommen: Emil stellte ihm ein Bein, und der Mann stolperte zu Boden. Da erschien plötzlich Hausmeister Karl, der den Mann aufhielt.

Der Dieb wird geschnappt

Es stellte sich heraus, dass der Cowboyhut-Mann ein neidischer Musiker war, der selbst einmal berühmt werden wollte. Er hatte die Gitarre gestohlen, um das Konzert zu sabotieren und sich selbst als den „besseren Gitarristen“ zu präsentieren. Die Gitarre wurde schnell an Maxo zurückgegeben, und er bedankte sich überschwänglich bei Emil, Leni und Theo. „Ohne euch hätte ich heute Abend nicht auftreten können!

Ihr seid echte Detektive!“ Das Konzert fand schließlich doch noch statt, und Maxo widmete den drei Detektiven sogar einen Song. Die Menge jubelte, und Emil, Leni und Theo fühlten sich wie kleine Helden. Es war ein aufregender Abend – und das Konzert des Gitarrenspielers wurde ein voller Erfolg!



Lösung: *Der Cowboyhut-Mann, ein Musiker mit Groll gegen Maxo Rocker, hatte die Gitarre gestohlen, um das Konzert zu sabotieren. Die Detektive fanden die Gitarre in seiner Jackentasche und konnten ihn dank eines kleinen Tricks und der Hilfe von Hausmeister Karl schnappen.*



03 - Das Kino der Altstadt ist geschlossen

Die drei Freunde Emil, Leni und Theo freuten sich schon seit Wochen auf den neuen Abenteuerfilm, der heute im alten Kino der Altstadt gezeigt werden sollte. Das Kino war das älteste Gebäude im Ort und hatte eine geheimnisvolle, aber gemütliche Atmosphäre – und das Beste: Jeden Freitag lief dort ein

Überraschungsfilm. Die drei Detektive waren Stammgäste und kannten die freundliche Kartenverkäuferin, Frau Meier, schon gut. Doch als sie heute ankamen, erwartete sie eine Überraschung: Über dem Eingang hing ein großes Schild – „GESCHLOSSEN“. Die drei Freunde blieben stehen und starrten verwirrt auf das Schild. „Wieso sollte das Kino geschlossen sein?“ wunderte sich Emil. „Es ist doch Freitag! Da läuft immer der Überraschungsfilm!“



Gerade da kam Frau Meier aus dem Kino und schloss die Tür ab. Sie sah besorgt aus. „Frau Meier, was ist passiert?“ fragte Theo neugierig. Frau Meier seufzte. „Ach Kinder, es ist ein Jammer. Jemand hat heute Nacht den Projektor gestohlen! Ohne den Projektor können wir keine Filme zeigen.“ „Oh nein!“ rief Leni entsetzt. „Wer könnte so etwas tun?“ „Ich habe keine Ahnung,“ sagte Frau Meier. „Die Polizei meinte, es könnten nur ein paar Scherzkekse gewesen sein, die die

Technik verstecken wollten. Aber ich bin sicher, dass hier mehr dahintersteckt!“ Emil, Leni und Theo sahen sich an. Das war genau die Art von Fall, die sie liebten! „Wir werden den Dieb finden!“ verkündete Emil. „Das Kino der Altstadt muss heute Abend wieder geöffnet sein!“

Die erste Spur: Der geheimnisvolle Schlüssel

Die drei Freunde begannen sofort mit ihren Ermittlungen und durchsuchten den Eingangsbereich des Kinos. Während sie sich umschaute, entdeckte Theo am Boden einen alten Schlüssel, der halb unter dem Teppich lag. „Schaut mal,“ flüsterte Theo und hob den Schlüssel auf. „Der sieht aus, als würde er zu einer geheimen Tür führen!“ Frau Meier runzelte die Stirn. „Ich habe



diesen Schlüssel noch nie gesehen. Aber vielleicht gehört er zur alten Lagerkammer im Keller.“ „Lass uns nachsehen!“ rief Leni aufgeregt, und sie folgten Frau Meier zum Keller hinunter.

Die geheime Kammer

Unten im Keller führte Frau Meier sie zu einer alten Holztür, die normalerweise verschlossen war. Doch als sie den Schlüssel ins Schloss steckten, öffnete sich die Tür mit einem leisen Knarren. Hinter der Tür befand sich eine kleine Kammer, die mit allerlei verstaubtem Kinokram vollgestellt war: alte Filmrollen, leere Popcorn-Kartons und – zu ihrem Erstaunen – ein paar Fußspuren im Staub. „Die Fußspuren sind frisch!“ rief Emil. „Der Dieb muss hier gewesen sein.“ Sie folgten den Spuren, die zu einem Stapel alter Plakate führten. Theo schob die Plakate zur Seite und entdeckte dahinter ein großes, abgeschlossenes Fach. Es sah aus wie ein alter Lagerraum. „Der Projektor muss hier sein!“ rief Theo aufgeregt. Doch das Fach war verschlossen, und der Schlüssel passte nicht.



Der nächste Hinweis: Der versteckte Plan

Enttäuscht kehrten die Freunde nach oben zurück. Leni entdeckte in der Ecke des Kinosaals ein altes Plakat. Auf dem Plakat war eine Karte des Kinos abgebildet – und darauf stand „Geheimgang zum Dachboden“. „Geheimgang?“ flüsterte Emil aufgeregt. „Das klingt nach einem Ort, an dem ein Dieb etwas verstecken könnte!“ Die drei Detektive suchten überall nach dem Geheimgang und fanden schließlich eine kleine, unscheinbare Tür hinter einem dicken roten Vorhang. Sie öffneten die Tür und stiegen eine enge Treppe hinauf, die direkt zum Dachboden führte. Dort sahen sie sich um und entdeckten tatsächlich einen versteckten Bereich. Und da war er – der Projektor! Allerdings war der Projektor mit Ketten an einem schweren Metallpfosten befestigt. „Der Dieb wollte anscheinend verhindern, dass wir ihn so schnell finden,“ flüsterte Leni.

Der Plan zur Falle

Emil dachte kurz nach und flüsterte: „Ich habe eine Idee. Der Dieb hat den Projektor nur versteckt, aber ich wette, er kommt heute Nacht zurück, um ihn abzuholen. Wir legen uns auf die Lauer und stellen ihm eine Falle!“ Also machten die drei Detektive einen Plan: Sie versteckten sich hinter den großen Kisten und warteten geduldig, bis es dunkel wurde. Tatsächlich, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, hörten sie Schritte auf der Treppe. Es war Herr Müller, der Nachbar des Kinos! Er war in das Kino eingebrochen, weil er verärgert darüber war, dass das Kino so viele Besucher anzog und seinen



eigenen kleinen Laden weniger Kundschaft hatte. „Jetzt haben wir dich!“ rief Theo, als Herr Müller gerade den Projektor losmachen wollte. Herr Müller erschrak und versuchte zu fliehen, doch Frau Meier, die den Plan mitbekommen hatte, rief schnell die Polizei.

Fall gelöst und das Kino gerettet

Die Polizei nahm Herrn Müller fest und dankte Emil, Leni und Theo für ihre mutige Detektivarbeit. Der Projektor wurde sofort wieder an seinen Platz gebracht, und das Kino konnte noch am selben Abend wieder geöffnet werden. Die drei Freunde schauten sich den Film mit einem besonders stolzen Gefühl an – sie hatten das Kino der Altstadt gerettet!

Lösung: *Herr Müller, der Nachbar des Kinos, hatte aus Neid den Projektor gestohlen und auf dem Dachboden versteckt. Die Detektive entdeckten seine Spuren im Keller und schließlich den Geheimgang zum Dachboden. Sie stellten ihm eine Falle und übergaben ihn der Polizei, die den Fall abschloss und das Kino für die Abendvorstellung wieder öffnete.*

04 - Feuer im Fußballstadion

Emil, Leni und Theo waren total aufgeregt, denn sie hatten Tickets für das große Fußballspiel in ihrer Stadt bekommen! Der SC Altstadt gegen die Roten Blitze – das würde spannend werden! Die drei Freunde machten es sich auf der Tribüne gemütlich und warteten gespannt auf den Anpfiff. Doch plötzlich, während die Spieler sich noch aufwärmten, hörten sie ein lautes Rufen von der anderen Seite des Stadions.



„Feuer! Feuer!“ rief jemand. Die Zuschauer begannen unruhig zu werden, und ein paar Ordner liefen hektisch zum Bereich der Ränge gegenüber. „Was ist denn da los?“ fragte Emil neugierig. „Da hinten scheint etwas zu brennen!“ rief Leni und deutete auf eine Rauchwolke, die über der Tribüne aufstieg. Die Feuerwehr war schon unterwegs und begann sofort, das kleine Feuer zu löschen, das an einem Haufen Kartons und alten Stadionpostern ausgebrochen war. „Das ist seltsam,“ meinte Theo nachdenklich. „Wie kann da einfach so Feuer ausbrechen? Das sieht nicht nach einem Unfall aus. Vielleicht haben wir hier einen Fall!“ Emil und Leni schauten ihn an und nickten entschlossen. „Dann los!“

Die Spurensuche beginnt

Die Freunde kletterten die Ränge hinunter und schlichen in Richtung der abgesperrten Ecke des Stadions, wo das Feuer ausgebrochen war. Als sie ankamen, waren die Feuerwehrleute gerade dabei, die letzten Flammen zu löschen. Leni bückte sich und untersuchte die Reste der verbrannten Poster. Sie zog ein halb verkohltes



Stück Papier heraus und zeigte es den anderen. „Seht mal, hier steht etwas geschrieben!“ Auf dem Papier konnte man noch ein paar Buchstaben erkennen: „FOR... ALTST...“. Emil runzelte die Stirn. „Das könnte für ‚Für Altstadt!‘ stehen. Vielleicht gehörte das Poster zu einem Fanclub oder so.“ Theo nickte. „Vielleicht wollte jemand das Spiel stören? Aber warum?“

Der geheimnisvolle Schal

Während sie weiter suchten, entdeckte Theo etwas Verdächtiges: ein knallroter Schal, der an einem der Sitze hing. Es war der typische Schal des „Rote Blitze Fanclubs“, des Fanclubs der gegnerischen Mannschaft. Das kam ihm merkwürdig vor, denn die anderen Fans der Roten Blitze saßen auf der anderen Seite des Stadions. „Warum liegt hier ein Fan-Schal der Roten Blitze?“ fragte Theo. „Wenn das Feuer aus Versehen entstanden ist, warum dann hier im Fanbereich des SC Altstadt?“ Emil überlegte. „Vielleicht war das Absicht? Vielleicht wollte jemand den Altstadt-Fans die Schuld in die Schuhe schieben.“



Der verdächtige Mann mit dem Hut

Gerade als sie weiter überlegen wollten, sahen die drei Freunde einen Mann in einem langen Mantel und mit einem großen Hut, der sich unauffällig Richtung Ausgang bewegte. Der Mann sah sich mehrmals hektisch um und schien es sehr eilig zu haben. „Der sieht verdächtig aus,“ flüsterte Leni. „Ich wette, er hat etwas mit dem Feuer zu tun!“ Die Freunde folgten dem Mann leise bis zum Ausgang, wo er gerade ein kleines Päckchen in die Tasche steckte und dann schnellen Schrittes davonlief. Theo schlich näher und versuchte, einen Blick auf das Päckchen zu erhaschen.

Der Plan der Detektive

„Ich habe eine Idee,“ flüsterte Theo. „Wir tun so, als hätten wir ihn erkannt und rufen laut: ‚Hey, da ist der Feuerleger!‘ Vielleicht läuft er dann weg und lässt etwas zurück.“ Gesagt, getan. Emil rief laut: „Da ist der



Mann, der das Feuer gelegt hat!“ Der Mann erschrak und begann sofort zu rennen. Dabei fiel das Päckchen aus seiner Tasche und landete vor den Füßen der Detektive. Sie öffneten es schnell und fanden – Streichhölzer und eine kleine Dose mit Benzin. „Na, das ist der Beweis!“ rief Leni triumphierend.

Die Verfolgung und der zweite Verdächtige



Doch dann wurde es noch spannender. Der Mann rannte nicht einfach davon – er lief auf die andere Seite des Stadions, wo ihn ein weiterer Mann erwartete, der ebenfalls einen roten Schal trug. Die beiden schienen zu streiten und fuchtelten wild mit den Armen. Emil, Leni und Theo beobachteten die beiden und hörten, wie der zweite Mann rief: „Du hast versprochen, dass niemand das merkt! Das sollte doch nur ein

kleiner Streich sein, um die Altstadt-Fans zu ärgern!“ Jetzt war den Detektiven klar: Die beiden Männer hatten das Feuer gelegt, um die Altstadt-Fans in Schwierigkeiten zu bringen und das Spiel zu stören.

Die Falle schnappt zu

Emil lief schnell zur nächsten Wache und berichtete alles. Gemeinsam mit der Polizei, die inzwischen eingetroffen war, verfolgten sie die beiden Männer und stellten sie auf frischer Tat. Die beiden gaben schließlich zu, dass sie das Feuer gelegt hatten, weil sie dachten, so würde das Spiel unterbrochen und die Altstadt-Fans würden verdächtigt. „Es sollte nur ein kleiner Streich sein!“ verteidigten sie sich, aber die Polizei war alles andere als begeistert von ihrer „Idee“. Dank Emil, Leni und Theo konnten die beiden Feuerleger geschnappt werden, und das Spiel konnte nach einer kurzen Pause fortgesetzt werden. Die drei Detektive wurden wie Helden gefeiert, und das Spiel endete mit einem großartigen Sieg für den SC Altstadt – zur Freude aller Zuschauer!



Lösung: Die beiden Männer mit den roten Schals waren Fans der gegnerischen Mannschaft, der Roten Blitze. Sie legten das Feuer im Stadionbereich des SC Altstadt, um das Spiel zu stören und die Altstadt-Fans in Schwierigkeiten zu bringen. Emil, Leni und Theo bemerkten ihre verdächtigen Spuren, darunter den roten Schal und das Päckchen mit Streichhölzern und Benzin. Sie stellten eine Falle und halfen der Polizei, die Täter zu überführen, sodass das Spiel weitergehen konnte.



05 - Party am Strand endet mit Katastrophe

Es war ein heißer Sommertag, und am Strand herrschte eine tolle Stimmung: Musik, Tanz und überall lachende Gesichter. Die Stadt hatte eine Strandparty organisiert, und Emil, Leni und Theo hatten sich fest vorgenommen, bis zum Abend zu bleiben, um das Feuerwerk zu sehen. Als die Sonne unterging, tanzten und lachten die Leute am Strand, und die Stimmung war perfekt. Doch plötzlich rannte ein aufgeregter Mann zur Bühne, wo der DJ auflegte, und rief: „Halt! Hört sofort auf mit der Musik! Die Lichter sind weg!“ Alle drehten sich um und bemerkten es erst jetzt: Der große Scheinwerfer, der das Wasser beleuchten sollte, war verschwunden. Ohne diesen Scheinwerfer würde das geplante Feuerwerk nicht stattfinden können – es wäre einfach zu dunkel! „Was für eine Katastrophe!“ rief der DJ entsetzt. „Wer würde den Scheinwerfer stehlen?“ Emil, Leni und Theo tauschten einen Blick aus. „Ein Fall für uns Detektive!“ sagte Emil entschlossen.

Die erste Spur: Sandspuren am Scheinwerferständer

Die drei Freunde machten sich sofort an die Arbeit. Sie begannen ihre Suche dort, wo der Scheinwerfer zuletzt gesehen worden war – an einem Ständer



am Rand des Strandes. Es war ein hoher Metallständer, der normalerweise direkt ins Meer leuchtete. Doch jetzt stand der Ständer leer. „Schaut mal!“ rief Leni, die als Erste den Sand um den Ständer herum untersuchte. „Hier sind frische Fußspuren im Sand. Sie führen weg vom Ständer und... oh! Da sind auch Reifenspuren!“ Theo kniete sich hin und betrachtete die Spuren genauer. „Das sieht aus, als hätte jemand den Scheinwerfer mit einem Wagen oder einer Schubkarre weggefahren.“ „Dann folgen wir den Spuren,“ schlug Emil vor, und die drei Detektive gingen los.

Der verdächtige Lieferwagen

Die Reifenspuren führten die Freunde zum Parkplatz hinter der Düne. Und dort, versteckt hinter einem Baum, entdeckten sie einen alten, rostigen Lieferwagen, der scheinbar seit ein paar Stunden dort stand. „Ob der Wagen etwas damit zu tun hat?“ fragte Theo. Vorsichtig schlichen sie näher, und Leni spähte durch das Fenster des Wagens. „Da drin sind Werkzeuge... und ein paar Kabel. Aber ich sehe keinen Scheinwerfer.“ Gerade als sie weiter überlegen wollten, kam ein Mann in Badehose und T-Shirt aus der Richtung des Strandes und ging zielstrebig auf den Lieferwagen zu. Er blieb kurz stehen, als er die drei



Detektive bemerkte, dann grinste er sie breit an und sagte: „Na, was macht ihr denn hier? Solltet ihr nicht auf der Party sein?“ „Wir sind Detektive,“ erklärte Emil selbstbewusst. „Wir suchen den gestohlenen Scheinwerfer.“ Der Mann lachte. „Viel Erfolg dabei! Ich hab jedenfalls nichts damit zu tun.“ Er stieg in den Lieferwagen und fuhr davon, doch bevor er abbog, sah Theo noch, dass auf seiner Heckscheibe ein Sticker mit der Aufschrift „Strand-Crew“ klebte.

Ein Besuch bei der Strand-Crew

„Der Mann gehört also zur Strand-Crew,“ überlegte Emil. „Vielleicht hat er einfach nur Müll eingesammelt. Aber was, wenn er wirklich etwas mit dem Diebstahl zu

tun hat?“ Die Freunde beschlossen, am Strand die Strand-Crew zu fragen, ob jemand den Mann kannte. Sie fanden einen jungen Mitarbeiter namens Ben, der bei den letzten Vorbereitungen für das Feuerwerk half. „Klar kenne ich den,“ sagte Ben. „Das ist Karl. Er ist eigentlich ein netter Typ, aber manchmal auch ein bisschen seltsam. Und wisst ihr was? Er hat sich vorhin noch laut darüber beschwert, dass das Feuerwerk unnötigen Lärm macht und die Tiere am Strand stört.“ Die Detektive sahen sich vielsagend an. „Vielleicht wollte Karl das Feuerwerk verhindern?“ flüsterte Leni.

Ein Plan zur Falle

Die Detektive beschlossen, Karl eine Falle zu stellen. Theo kam eine Idee: „Wir erzählen ihm, dass wir einen neuen Scheinwerfer gefunden haben und ihn aufstellen werden. Vielleicht taucht er dann auf und versucht, uns zu stoppen.“ Gesagt, getan. Sie liefen zurück zur Bühne und ließen es über das Mikrofon verkünden: „Der neue Scheinwerfer wird gleich installiert! Danke an alle für die Geduld!“ Die drei Freunde versteckten sich dann hinter einer Düne, von der aus sie den Ständer beobachten konnten. Und tatsächlich – nach wenigen Minuten kam Karl zurück, jetzt mit einem Wagen,



in dem ein großer Gegenstand abgedeckt war. „Da ist er!“ flüsterte Leni aufgeregt. Karl sah sich vorsichtig um und begann dann, den Scheinwerfer aus dem Wagen zu heben. Doch in diesem Moment sprangen die drei Detektive hervor. „Wir haben dich erwischt, Karl!“ rief Emil. „Du wolltest den Scheinwerfer stehlen, um das Feuerwerk zu verhindern!“ Karl ließ erschrocken den Scheinwerfer fallen. „Ich... na gut, ich geb's ja zu,“ stammelte er. „Ich wollte nur die Tiere schützen. Das Feuerwerk macht ihnen doch solche Angst!“

Fall gelöst und das Feuerwerk gerettet

Emil sah ihn streng an, dann aber schmunzelte er. „Das verstehen wir ja, Karl. Aber du kannst nicht einfach einen Scheinwerfer stehlen. Es gibt sicher bessere Wege, darauf hinzuweisen, dass das Feuerwerk zu laut ist.“ Karl versprach, das nie wieder zu tun, und half dabei, den Scheinwerfer wieder aufzustellen. Die Strandparty konnte nun weitergehen, und als das Feuerwerk schließlich begann, genossen alle das bunte Spektakel über dem Meer – sogar Karl, der neben den Detektiven saß und lächelte.



Lösung: Karl, ein Mitarbeiter der Strand-Crew, stahl den Scheinwerfer, weil er das Feuerwerk verhindern wollte, um die Tiere zu schützen. Emil, Leni und Theo bemerkten die Spuren und verbanden Karl mit dem Lieferwagen und der Strand-Crew. Durch eine List entlarvten sie ihn, und Karl gab den Scheinwerfer zurück, sodass das Feuerwerk stattfinden konnte.



06 - Im Kirchturm des Dorfes kracht es

Emil, Leni und Theo saßen gerade gemütlich auf der Bank vor dem kleinen Dorfcafé und genossen ein großes Eis, als plötzlich ein ohrenbetäubender Krach vom Kirchturm zu hören war. Es klang, als ob ein riesiges Objekt gegen das Mauerwerk geknallt wäre. Sofort sprangen alle auf und liefen zum Kirchturm, um



zu sehen, was passiert war. Als sie ankamen, sahen sie Herrn Krumm, den alten Küster, aufgeregt vor dem Turm hin und her rennen. „Das ist eine Katastrophe!“ rief er verzweifelt. Der große Bronze-Glockenhammer ist heruntergefallen!“ „Wie kann das denn passieren?“ fragte Emil neugierig. „Ist das nicht ein ganz neuer Hammer?“ Herr Krumm nickte nervös. „Ja, wir haben ihn erst vor zwei Wochen eingebaut. Und jetzt kracht er einfach herunter und zerbricht fast das Kirchenfenster!“ „Das klingt nach einem neuen Fall für uns Detektive!“ rief Leni begeistert. Theo nickte. „Wir sollten den Turm genauer untersuchen. Vielleicht finden wir heraus, warum der Hammer heruntergefallen ist.“

Die Suche im Turm

Die drei Freunde schlichen sich vorsichtig in den Kirchturm. Drinnen war es



düster und es roch ein wenig muffig, aber sie ließen sich nicht aufhalten. Sie stiegen die schmale Wendeltreppe hinauf, bis sie in den Glockenraum kamen. Dort lag der schwere Hammer auf dem Boden und hatte einige Steine aus dem Turmmauerwerk gerissen. Emil beugte sich hinunter und untersuchte den Hammer genau. „Seht mal hier,“ sagte er. „Der Hammer wurde nicht einfach locker – die Schrauben sind durchgeschnitten!“ „Das ist ja Sabotage!“ flüsterte Leni entsetzt. „Aber wer würde

denn so etwas tun?“ fragte Theo.

Eine verdächtige Spur

Emil zeigte auf den Boden neben dem Hammer. Dort entdeckten sie winzige, glänzende Spuren – es sah aus wie eine Kette mit einem kleinen Medaillon, das jemand verloren haben musste. Leni hob die Kette auf und betrachtete das Medaillon genauer. Darauf war ein kleines Kreuz eingraviert. „Das gehört bestimmt jemandem aus der Kirche,“ überlegte sie laut. „Vielleicht jemand, der oft hier ist?“ schlug Theo vor. „Lass uns mit Herrn Krumm sprechen und herausfinden, ob jemand aus dem Dorf so eine Kette besitzt.“



Der seltsame Pfarrer

Die drei Freunde gingen zurück zu Herrn Krumm und zeigten ihm die Kette. Er sah sie sich genau an und nickte dann langsam. „Ja, diese Kette kommt mir bekannt vor. Sie gehört dem neuen Pfarrer, Herr Lachmann. Er kam vor ein paar Wochen ins Dorf.“ „Komisch, dass er seine Kette hier verloren hat,“ sagte Emil. „Vielleicht war er hier oben im Glockenraum?“ Herr Krumm runzelte die Stirn. „Der Glockenraum ist für Besucher gesperrt. Der Pfarrer hätte keinen Grund, hier heraufzukommen.“ „Sehr verdächtig,“ meinte Theo. „Vielleicht sollten wir mal ein Gespräch mit Herrn Lachmann führen.“

Das Verhör des Pfarrers

Die drei Detektive gingen zur Pfarrwohnung und klopfen an die Tür. Nach ein paar Sekunden öffnete Herr Lachmann und blickte sie überrascht an. „Guten Tag, Herr Lachmann,“ begann Emil freundlich. „Wir haben da eine Frage. Wir haben Ihre Kette im Glockenturm gefunden. Waren Sie vielleicht kürzlich dort oben?“ Der Pfarrer zuckte nervös mit den Schultern und schaute weg. „Äh, ich... also, vielleicht war ich da oben.

Ich erinnere mich nicht genau.“ „Es wäre besser, wenn Sie die Wahrheit sagen würden,“ sagte Leni streng.

„Der Glockenhammer ist heruntergefallen, und jemand hat die Schrauben durchgesägt.“ Herr Lachmann wurde blass und murmelte: „Also gut, ich gebe es zu. Ich war da oben und habe den Hammer absichtlich gelockert.“ „Aber warum?“ fragte Theo verwirrt.



Das unerwartete Geständnis

Der Pfarrer seufzte und sah beschämt zu Boden. „Ich wollte die Glocke zum Schweigen bringen. Sie läutet so laut und früh am Morgen, dass ich keinen Schlaf bekomme! Ich dachte, wenn der Hammer beschädigt wäre, müsste die Glocke repariert werden und wäre für eine Weile still.“ Die Detektive schauten sich überrascht an, konnten sich aber ein Grinsen nicht verkneifen. Der neue Pfarrer hatte also versucht, das Geläut der Glocken loszuwerden – auf ziemlich ungeschickte Art und Weise!

Fall gelöst

„Naja, Herr Lachmann,“ meinte Emil, „es wäre besser gewesen, einfach mit Herrn Krumm zu sprechen, anstatt den Hammer zu sabotieren.“ „Ja, das sehe ich jetzt auch ein,“ murmelte der Pfarrer kleinlaut. „Ich werde die Reparatur bezahlen und Herrn Krumm um Verzeihung bitten.“ Mit einem letzten Blick auf die Glocke und einem Lächeln verließen Emil, Leni und Theo die Kirche. Sie hatten den Fall erfolgreich gelöst und einen Schaden am Kirchturm verhindert. Am Ende war alles wieder in Ordnung – und die Glocken läuteten noch immer, sehr zur Freude des Dorfes.

Lösung: *Der neue Pfarrer, Herr Lachmann, hatte den Hammer sabotiert, weil ihn das Glockenläuten am frühen Morgen störte. Um es loszuwerden, schnitt er die Schrauben durch, sodass der Hammer herunterfiel. Emil, Leni und Theo fanden die Spuren seiner Kette, die er im Glockenraum verloren hatte, und deckten die Tat durch geschicktes Nachfragen auf.*



07 - Radtour durch die Heidelandschaft wird zum Abenteuer

Es war ein perfekter Sommertag, und Emil, Leni und Theo machten sich voller Vorfreude auf eine Radtour durch die Heidelandschaft. Die Luft duftete nach Blumen und Gräsern, und die schmalen Wege schlängelten sich durch die lila blühende Heide. Sie hatten einen großen Picknickkorb dabei und planten, den ganzen Tag draußen zu bleiben. Nach etwa einer Stunde Fahrt entdeckten sie eine alte Mühle in der Ferne. „Die sieht ja spannend aus!“ rief Theo. „Wollen wir



da mal hinfahren?“ „Unbedingt!“ rief Leni begeistert. „Vielleicht gibt es dort etwas zu entdecken.“ Als sie näherkamen, bemerkten sie, dass die Mühle alt und verlassen war. Die Fenster waren mit Brettern vernagelt, und der alte Mühlstein lag schief im Gras. Sie stellten ihre Fahrräder ab und machten sich neugierig auf Erkundungstour.

Eine geheimnisvolle Entdeckung

Während sie um die Mühle herumstöberten, entdeckte Emil eine Spur im hohen Gras. Es sah aus, als hätte jemand etwas Schweres auf einem Wagen hierher gezogen.

„Komisch,“ murmelte er, „wer würde denn etwas zur Mühle bringen? Die steht doch schon seit Jahren leer.“ „Das sollten wir herausfinden!“ schlug Theo vor, und die drei Freunde folgten der Spur,



die sie zu einer kleinen, unscheinbaren Tür an der Rückseite der Mühle führte. Die Tür war nicht abgeschlossen, und neugierig schauten sie hinein. Drinnen herrschte halbdunkles Licht, und sie konnten ein paar alte Säcke und ein seltsames Metallgestell erkennen, das wie eine Art Rampe aussah. „Ob hier jemand heimlich etwas lagert?“ fragte Leni. „Vielleicht hat jemand wertvolle Dinge versteckt.“

Die mysteriösen Geräusche



Plötzlich hörten sie ein leises Klirren und Rascheln aus einer Ecke des Raums. Theo machte einen Schritt nach vorne und entdeckte etwas Glänzendes auf dem Boden.

„Hey, schaut mal! Das sieht aus wie eine Münze!“

„Eine Münze?“ fragte Emil und beugte sich vor.

Tatsächlich lag eine kleine, alte Goldmünze dort auf dem Boden. „Was macht so eine Münze hier?“

wunderte sich Leni. „Vielleicht gibt es hier einen Schatz!“ Aber bevor sie weiter überlegen konnten, ertönte plötzlich ein lautes Räuspfern hinter ihnen. Alle drei Freunde fuhren erschrocken herum und sahen einen Mann im schmutzigen

Overall, der grimmig die Arme verschränkt hatte. „Was macht ihr Kinder hier?“ fragte er mit finsterem Blick.

Die Flucht und ein Plan

„Wir... wir sind nur auf einer Fahrradtour und haben die Mühle entdeckt,“ erklärte Emil schnell. Der Mann brummte etwas Unverständliches und schob sie zur Tür. „Hier gibt’s nichts zu sehen. Macht, dass ihr wegkommt!“ Die drei Detektive stiegen auf ihre Fahrräder und radelten schnell davon. Doch als sie außer Sichtweite waren, hielten sie an. „Das war seltsam,“ sagte Theo. „Warum ist der Mann so wütend geworden, nur weil wir die Münze gefunden haben?“ „Vielleicht macht er dort etwas Geheimes,“ überlegte Leni. „Ich wette, dass das irgendetwas mit der alten Mühle zu tun hat!“

Die Rückkehr bei Nacht

Die drei Freunde beschlossen, noch einmal zur Mühle zurückzukehren, aber diesmal bei Dunkelheit. Am Abend schlichen sie sich heimlich davon, nahmen Taschenlampen mit und radelten zurück zur Mühle. Als sie ankamen, sahen sie ein schwaches Licht durch die Fenster blitzen. Leise schlichen sie zur Tür und



spürten, dass ihr Herz schneller schlug. Sie spähten durch einen Spalt und sahen, wie der Mann zusammen mit einem anderen Kumpan Kisten öffnete und dort Münzen und alte Schmuckstücke herausnahm. „Siehst du das?“ flüsterte Emil aufgeregt. „Sie haben einen Schatz!“ „Ich wette, sie haben die Mühle als Versteck benutzt,“ murmelte Theo. „Wir müssen sie auf frischer Tat ertappen!“

Eine List, um die Diebe zu fangen

Leni hatte eine Idee. „Lasst uns die Polizei rufen. Aber wir dürfen sie nicht merken lassen, dass wir hier sind.“ Also schlichen sich die drei Freunde leise zurück zu ihrem Versteck und riefen die Polizei. Ein paar Minuten später kamen zwei Streifenwagen leise angefahren und postierten sich rund um die Mühle. Die Polizisten schlichen sich an das Gebäude heran und warteten geduldig, bis die Diebe aus der Mühle herauskamen. Als die Diebe schließlich mit einer schweren Kiste auf dem Rücken aus der Tür traten, wurden sie überrascht und festgenommen.

Fall gelöst und ein aufregender Fund



Als die Diebe abgeführt wurden, bedankte sich der Polizeichef bei den drei Detektiven. „Ohne euch hätten wir die Diebe wohl nicht gefasst. Sie haben wertvolle Dinge aus dem Museum gestohlen und dachten, sie könnten alles hier verstecken.“ Emil, Leni und Theo waren stolz auf ihren gelungenen Fall und radelten fröhlich nach Hause. Am nächsten Tag erzählten sie jedem im Dorf von ihrem aufregenden Abenteuer. Die Tour durch die Heidelandschaft war auf

jeden Fall ein Abenteuer geworden – und die drei Detektive hatten mal wieder ihren Spürsinn bewiesen!

Lösung: Die Diebe hatten die alte Mühle genutzt, um gestohlene Museumsstücke und Münzen zu verstecken. Die Detektive entdeckten das Versteck durch eine Münze und einen unfreundlichen Mann, der sie verjagte. Sie kehrten nachts zurück und konnten die Diebe mit Hilfe der Polizei auf frischer Tat ertappen.

08 - Furchtbarer Geruch im Keller der Brauerei

Es war ein warmer Sommernachmittag, und Emil, Leni und Theo schlenderten gerade durch das Dorf, als sie an der alten Brauerei vorbeikamen. Die drei Detektive hielten sich die Nasen zu und verzogen die Gesichter. „Uff, was ist das denn für ein Gestank?“ fragte Theo angewidert.

„Keine Ahnung,“ meinte Emil und machte ein paar Schritte zurück. „Aber ich wette, da stimmt was nicht. So hat es hier noch nie gerochen!“ „Das ist doch der perfekte Fall für uns,“ sagte Leni aufgeregt.

„Lasst uns herausfinden, was da los ist!“ Gesagt, getan – die drei Freunde gingen zum Eingang der Brauerei und klopfen. Nach ein paar Augenblicken erschien Herr Kummer, der Besitzer der Brauerei, in der Tür und sah sie überrascht an. „Hallo, Herr Kummer,“ begann Emil freundlich. „Wir haben da einen verdächtigen Geruch bemerkt. Können wir vielleicht einen Blick in den Keller werfen?“ Herr Kummer schaute die drei mit einem gequälten Lächeln an. „Ach, ihr habt ja Recht, Kinder. Es stinkt fürchterlich! Aber ich finde einfach nicht heraus, woher der Geruch kommt. Wenn ihr mir helfen wollt, seid ihr herzlich willkommen!“



Die erste Spur im Keller

Die drei Detektive folgten Herrn Kummer in den Brauereikeller. Der Geruch wurde immer schlimmer, je tiefer sie in den Keller hinabstiegen. Theo hielt sich die Nase zu. „Pfui, das riecht ja, als wäre ein Stinktier hier unten gestorben!“ „Oder ein ganzes Dutzend Stinktiere!“ fügte Emil hinzu und musste grinsen. „Halt, ich glaube, der Geruch kommt von dort hinten,“ sagte Leni und zeigte auf eine große, alte Fässerreihe an der Wand. „Lass uns dort mal nachsehen.“ Die Freunde schoben vorsichtig ein paar Fässer zur Seite und sahen einen alten,



verstaubten Schacht in der Wand. „Komisch,“ murmelte Emil. „Wozu ist dieser Schacht denn gut?“ „Keine Ahnung,“ sagte Herr Kummer und kratzte sich am Kopf. „Den hat mein Großvater schon bauen lassen. Ich habe ihn nie benutzt.“

Die schlafenden Bierdosen

Während die Freunde den Schacht untersuchten, entdeckte Theo eine seltsame Reihe von Dosen und Flaschen, die auf dem Boden verstreut lagen. „Das sind ja Bierdosen!“ stellte er fest. „Aber sie sind verbeult und klebrig.“ Leni hob eine



der Dosen auf und schnupperte vorsichtig. „Bäh, das riecht faulig! Ich glaube, jemand hat das Bier hier heimlich gestohlen und dann versteckt!“ „Vielleicht hat jemand das alte Bier verkauft,“ überlegte Emil. „Und die Reste hier unten entsorgt. Aber warum sollte jemand sowas machen?“ „Vielleicht wollte er nicht erwischt werden,“ meinte Leni. „Und der Geruch ist jetzt das Ergebnis davon!“

Ein verdächtiger Mitarbeiter

Als sie wieder nach oben gingen, fiel Emil plötzlich ein Mann auf, der nervös auf dem Parkplatz stand und immer wieder in ihre Richtung schaute. „Seht mal da, der Mann da drüben! Er sieht irgendwie verdächtig aus.“ „Das ist Paul,“ sagte Herr Kummer, „einer meiner Mitarbeiter. Aber wieso sollte er etwas mit dem Geruch zu tun haben?“ „Vielleicht war er derjenige, der das alte Bier in den Keller geschmuggelt hat,“ flüsterte Leni. „Lasst uns ihn mal zur Rede stellen!“ Die drei Detektive gingen entschlossen auf Paul zu, der nervös um sich blickte und schließlich ein unruhiges Lächeln aufsetzte. „Ähm, hallo, Kinder. Was macht ihr denn hier?“ „Das sollten wir eher dich fragen,“ sagte Emil scharf. „Weißt du etwas über den schrecklichen Gestank im Keller?“ Paul wich einen Schritt zurück und seufzte schließlich. „Na gut, ich gebe es zu. Ich habe ein paar alte Bierdosen aus einem Lieferfehler im Keller versteckt. Ich wollte sie verkaufen, aber dann wurde das Bier schlecht und begann zu stinken.“



Fall gelöst

Paul erzählte, dass er das alte Bier für ein paar Euro verkaufen wollte, da es sonst weggeschmissen worden wäre. Doch weil er Angst hatte, erwischt zu werden, versteckte er alles im Keller. Als die Dosen anfangen zu platzen und auszulaufen, verbreitete sich der furchtbare Geruch. Herr Kummer war zwar ein wenig verärgert, musste aber am Ende lachen. „Na, das war wohl ein ziemlich dummer Plan, Paul. Von jetzt an wird im Keller kein Bier mehr versteckt!“ Die drei Detektive waren stolz auf ihre Entdeckung und verabschiedeten sich von Herrn Kummer. Mit gelösten Schultern stiegen sie die Treppe hinauf, froh darüber, dass sie den Fall gelöst hatten – und dass der üble Geruch nun bald verschwinden würde.

Lösung: *Der furchtbare Geruch kam von alten Bierdosen, die Paul, ein Mitarbeiter der Brauerei, heimlich im Keller versteckt hatte, um sie später zu verkaufen. Das Bier war jedoch schlecht geworden und hatte anfangen zu stinken. Emil, Leni und Theo fanden die versteckten Dosen und überführten Paul, der am Ende seinen Fehler gestand.*



09 - Ein Schlossbesuch endet im Keller

Emil, Leni und Theo freuten sich riesig – heute stand ein Ausflug zum großen Schloss von Graf von Staubig auf dem Programm. Das Schloss war alt und geheimnisvoll, mit hohen Türmen, knarrenden Treppen und einem großen Garten. Noch aufregender war, dass Gerüchte besagten, es gäbe geheime unterirdische Gänge und sogar einen verborgenen Schatz! „Ich wette, heute lösen wir unsern spannendsten Fall,“ sagte Emil voller Vorfreude, während sie die breiten Treppen des Schlosses hinaufstiegen. „Ich hab gehört, dass der Graf besonders auf das Kellergewölbe aufpasst,“ meinte Leni. „Da sollen wertvolle Dinge verborgen sein.“ Theo grinste. „Dann sollten wir auf jeden Fall dorthin gehen. Vielleicht entdecken wir etwas Spannendes!“

Der seltsame Museumsführer

Die Kinder nahmen an einer Führung teil, doch der Museumsführer, Herr Schnüffel, wirkte irgendwie verdächtig. Er trug eine dicke Brille und schien ständig nervös hin und her zu blicken. Als

die Führung an der großen Kellertür vorbeikam, wechselte Herr Schnüffel hastig das Thema und führte die Gruppe schnell in die Schlossbibliothek.

„Komisch, warum zeigt er uns nicht den Keller?“ flüsterte Emil. „Genau,“ murmelte Leni, „vor allem, wenn da so viel Wertvolles sein soll. Das riecht doch nach einem Fall für uns!“ Die drei Detektive beschlossen, sich nach der Führung heimlich zum Keller zurückzuschleichen.



Eine überraschende Entdeckung

Als alle anderen in der Bibliothek waren, schlichen Emil, Leni und Theo zur Kellertür und drückten leise die Klinke herunter. Zu ihrer Überraschung war die Tür nicht abgeschlossen. Langsam schoben sie sie auf und stiegen vorsichtig die knarrenden Stufen hinab. Der Keller war groß und dunkel, mit riesigen, alten Fässern und Regalen voller verstaubter Schachteln. Die Kinder sahen sich um und bemerkten bald eine Kiste, die auffällig glänzte. Theo öffnete sie und fand eine Sammlung von goldenen Löffeln und Gabeln. „Das muss das wertvolle Silbergeschirr des Grafen sein!“ flüsterte Leni begeistert. Doch gerade, als sie das Geschirr genauer betrachten wollten, hörten sie Schritte. Emil deutete den anderen, still zu sein, und sie duckten sich hinter ein großes Fass. Die Schritte kamen immer näher – es war Herr Schnüffel, der Museumsführer, und er trug einen großen Sack mit sich. „Was macht der denn hier unten?“ flüsterte Theo überrascht.



Herr Schnüffels Plan

Die drei Freunde spitzten die Ohren und beobachteten Herrn Schnüffel, der begann, einige der wertvollen Löffel und Gabeln in seinen Sack zu packen. Er

murmelte leise vor sich hin: „Das Silber wird mir eine schöne Summe einbringen! Der Graf wird erst in ein paar Tagen merken, dass etwas fehlt.“ Emil konnte kaum glauben, was er sah. „Er will das Silber klauen!“ Leni nickte. „Wir müssen ihn auf frischer Tat ertappen, aber wie?“

Der Trick der Detektive

Da kam Theo eine Idee. Er zog eine leere Flasche aus einem Regal und hielt sie sich ans Ohr. Dann rief er mit tiefer Stimme: „Hier ist der Graf von Staubig! Wer hat es gewagt, mein Silber zu stehlen?“ Herr Schnüffel ließ vor Schreck den Sack fallen und blickte panisch um sich. „Was – wer spricht da?“ rief er und stolperte fast über die Silberlöffel. Emil machte mit seiner Stimme weiter. „Ich bin der Geist des Grafen! Ihr werdet das Silber sofort zurücklegen, oder ich verfluche euch!“ Herr Schnüffel schrie auf und ließ den Sack liegen, dann rannte er so schnell er konnte aus dem Keller und ließ die Tür weit offenstehen.



Der Fall ist gelöst

Kaum war Herr Schnüffel verschwunden, fingen die drei Detektive an zu lachen. „Der Trick hat ja super funktioniert!“ prustete Theo. „Der dachte wirklich, das wäre der Geist des Grafen!“ „Jetzt müssen wir nur noch den

echten Grafen oder die Polizei holen,“ sagte Emil und nickte zufrieden. Die drei Freunde suchten sofort den Grafen von Staubig auf und berichteten ihm von Herrn Schnüffels Diebstahl. Der Graf war sehr dankbar und rief sofort die Polizei, die Herrn Schnüffel kurz darauf festnahm. Der Graf belohnte die Detektive für ihre Tapferkeit und ließ sie sogar einen kleinen, geheimen Raum im Schloss besichtigen, der für Besucher



normalerweise gesperrt war. Emil, Leni und Theo konnten kaum fassen, wie spannend dieser Schlossbesuch gewesen war – und waren stolz darauf, einen weiteren Fall gelöst zu haben!

Lösung: Herr Schnüffel, der Museumsführer, wollte das wertvolle Silber des Grafen stehlen und hatte es im Keller gesammelt. Die Detektive beobachteten ihn und schreckten ihn mit einer cleveren „Geisterstimme“ ab. So konnten sie ihn vertreiben und schließlich dem Grafen melden, was passiert war.



10 -Schnitzeljagd im Aquarium

Emil, Leni und Theo freuten sich riesig. Heute besuchte ihre Klasse das große Aquarium der Stadt. Es gab bunte Fische, große Haie, und sogar ein riesiges Becken mit einem echten Riesenkraken. Doch was die drei Detektive besonders spannend fanden, war, dass an diesem Tag eine Schnitzeljagd im Aquarium stattfand! Herr Müller, der Aquariumsführer, erklärte, dass verschiedene Hinweise im ganzen Gebäude versteckt seien. „Wer als erstes das Rätsel löst, bekommt einen besonderen Preis: eine exklusive Führung hinter die Kulissen!“ „Das ist doch ein Fall für uns, oder?“ fragte Theo die anderen. „Wir drei lösen das Rätsel als Team!“ „Na klar!“ antwortete Emil begeistert. Leni nickte ebenfalls und war schon voller Tatendrang. „Lasst uns anfangen – die erste Spur wartet auf uns!“



Der erste Hinweis

Der erste Hinweis führte sie zur „Unterwasserwelt der Tropenfische“. An einem kleinen Schild stand: *„Finde den Fisch mit den meisten Streifen und folge seinem Blick.“* Die drei Freunde schauten sich um, bis Emil einen winzigen Streifenfisch entdeckte. Er hatte so viele Streifen, dass man beim Zählen schwindelig wurde. Der Fisch schaute neugierig auf einen großen Felsen in der Mitte des Beckens. Die Kinder sahen genauer hin und entdeckten auf dem Felsen einen kleinen Zettel, der an einer Ecke festgemacht war. *„Da ist der nächste Hinweis!“* rief Leni aufgeregt und zog ihn vorsichtig heraus.



Der zweite Hinweis

Auf dem Zettel stand: *„Gehe zum tiefsten Becken und suche nach dem, was du in der Dunkelheit siehst.“* „Das muss das Becken der Tiefsee-Fische sein!“ überlegte Theo. Also gingen die drei Freunde zum Tiefsee-Becken, wo es stockdunkel war und die Fische leuchteten wie kleine Sterne. Leni schaute



fasziniert in das Becken. „Es sieht aus wie ein Mini-Sternenhimmel!“ sagte sie leise. Plötzlich entdeckte Emil in der Ecke des Beckens eine schwarze Truhe mit einem Aufkleber, der wie ein Mond leuchtete. Auf der Truhe klebte ein Zettel: *„Um das nächste Rätsel zu lösen, müsst ihr ganz genau hinhören.“*

Der dritte Hinweis

Die Detektive mussten nun zum Haifischbecken, wo das dritte Rätsel auf sie wartete. Ein Lautsprecher spielte eine merkwürdige Aufnahme ab: „Wer hat das kräftigste Lachen im Aquarium?“ Theo dachte kurz nach. „Das kräftigste Lachen? Vielleicht ist das der laute Seelöwe im Freigehege! Der ist berühmt für sein Gebell und Lachen.“ Die drei Freunde liefen schnell zum Freigehege und sahen dort tatsächlich den Seelöwen, der gerade laut bellte und lachte, als wolle er ihnen zustimmen. Auf einem Schild neben ihm stand ein weiterer Hinweis: *„Der Schatz liegt bei dem größten Bewohner des Aquariums.“*



Auf zur Schatzsuche

„Der größte Bewohner?“ fragte Leni. „Das muss doch der Riesenkrake sein!“ Schnell rannten die drei Detektive zum Krakenbecken. Der riesige Krake schwamm träge im Wasser, seine langen Arme wedelten sanft hin und her. Auf einem der Steine im Becken lag ein goldener Schlüssel, der durch das Glas zu sehen war. Und neben dem Schlüssel klebte ein letztes Schild: *„Der Schlüssel passt nur in eine Truhe mit einem besonderen Stern.“* Die drei Detektive erinnerten sich sofort an die schwarze Truhe mit dem Mondaufkleber am Tiefsee-Becken. Schnell rannten sie zurück und setzten den goldenen Schlüssel ins Schloss. Und tatsächlich – die Truhe sprang auf!



Der große Fund

In der Truhe lag ein wunderschöner Seestern aus Glas, in allen Farben des Regenbogens schillernd. Neben dem Seestern fanden sie einen weiteren Zettel: *„Herzlichen Glückwunsch, ihr habt die Schnitzeljagd gewonnen! Der Preis: eine private Führung durch das Aquarium.“* Emil, Leni und Theo jubelten vor Freude. Sie hatten den Schatz gefunden und die Schnitzeljagd erfolgreich

gemeistert. Stolz gingen sie zurück zu Herrn Müller, um ihm ihren Fund zu zeigen und ihre exklusive Führung zu genießen. Die drei Detektive waren glücklich – ein Rätsel im Aquarium zu lösen, war definitiv das beste Abenteuer, das sie je erlebt hatten!



Lösung: Die Schnitzeljagd bestand aus einer Reihe von Hinweisen, die die Detektive durch das Aquarium führten. Jeder Hinweis war mit einem Rätsel verbunden, das sie zur nächsten Station brachte. Der letzte Hinweis führte sie zum Riesenkraken, wo sie einen Schlüssel fanden. Dieser Schlüssel passte zur Truhe am Tiefsee-Becken, in der sich der Seestern und ihr Gewinn – eine exklusive Führung – befanden.



11 - In der Küche kocht der Lehrling

Es war ein kalter, grauer Nachmittag, und Emil, Leni und Theo saßen zusammen in der kleinen Dorfbäckerei von Frau Zuckerhut. Die drei Detektive wärmten sich bei einer heißen Schokolade auf, als Frau Zuckerhut plötzlich aufgeregt in die Küche rief: „Oh nein, meine geheimen Zutaten sind verschwunden!“ Die Kinder schauten überrascht auf. „Ihre geheimen Zutaten?“ fragte Emil. „Ja,“ sagte Frau Zuckerhut verzweifelt und fuchtelte mit den Händen. „Meine besten Gewürze für die berühmten Weihnachtskekse!



Ohne die besonderen Zutaten schmecken sie nur halb so gut. Wenn ich die nicht

schnell wiederfinde, kann ich die Bestellungen nicht mehr erfüllen, und die Weihnachtszeit wird für alle ohne meine Kekse ziemlich traurig!“ Theo, Leni und Emil warfen sich vielsagende Blicke zu. „Das klingt doch nach einem Fall für uns!“ meinte Theo entschlossen. Frau Zuckerhut nickte dankbar. „Wenn ihr herausfinden könntet, wer das war, würde ich euch zum Dank mit einem großen Paket meiner besten Kekse belohnen!“

Die verdächtige Spur

Die drei Freunde begannen sofort mit ihren Nachforschungen und machten sich auf den Weg in die Küche. „Schaut mal,“ sagte Leni und wies auf den Boden. „Hier sind ein paar winzige Spuren aus Mehl und Zimt, die Richtung Vorratsraum führen.“ „Das ist verdächtig,“ murmelte Emil. „Jemand hat also nicht nur die Zutaten geklaut, sondern sie offenbar auch benutzt.“ Sie folgten der Spur bis zur Speisekammer und entdeckten ein leeres Glas, das eindeutig nach Vanille roch, und eine Schüssel, die leicht nach Zimt und Kardamom duftete. „Irgendjemand hat hier eine Menge Spaß gehabt,“ stellte Theo fest. „Aber wer würde das tun?“ „Vielleicht jemand, der sich nicht sicher war, wie man Weihnachtskekse macht?“ überlegte Leni. „Könnte es sein, dass einer von Frau Zuckerhuts Lehrlingen es selbst ausprobieren wollte?“

Der Lehrling Anton

Die drei beschlossen, sich in der Bäckerei genauer umzusehen und entdeckten bald Anton, den jungen Lehrling, wie er gerade eine neue Ladung Teig knetet. Emil trat auf ihn zu und fragte: „Sag mal, Anton, hast du heute etwas Ungewöhnliches bemerkt?“ Anton zuckte leicht zusammen und drehte sich nervös um. „Äh, nein, warum fragt ihr?“ „Nun,“ sagte Theo und schaute Anton scharf an, „weil hier in der Bäckerei Gewürze verschwunden sind, und wir haben eine Spur aus Mehl und Zimt gefunden, die genau in die Speisekammer führt.“ Anton wurde rot und begann zu stottern. „Oh... äh... das wusste ich nicht... also, ich meine... ich hab da nichts mit zu tun!“ Doch seine roten Wangen und sein nervöser Blick verrieten ihm schon mehr, als er vielleicht wollte. Leni beugte sich vor und fragte freundlich: „Hast du vielleicht versucht, Weihnachtskekse zu backen, Anton? Du kannst es uns ruhig sagen!“ Anton



seufzte tief und nickte schließlich. „Okay, ich gebe es zu. Ich wollte Frau Zuckerhut überraschen und meine eigenen Kekse backen. Ich dachte, wenn ich ihre speziellen Gewürze benutze, dann werden sie genauso gut wie ihre.“ „Aber warum hast du nichts gesagt?“ fragte Emil verwundert. Anton zuckte die Schultern. „Weil ich Angst hatte, dass sie denkt, ich verschwende ihre Zutaten oder dass ich ihre Rezeptur nicht respektiere. Und... es ist mir sowieso nicht gelungen,“ murmelte er beschämt und sah auf seine klebrigen Hände. „Der Teig war ganz hart und schmeckte komisch.“

Eine süße Lösung

Emil, Leni und Theo schauten sich an und schmunzelten. Sie erklärten Anton, dass Frau Zuckerhut bestimmt erfreut sein würde, wenn er seine Kekse richtig lernen wollte. „Vielleicht kannst du ja einfach Frau Zuckerhut fragen, ob sie dir die richtigen Rezepte beibringt,“ schlug Leni vor. Zusammen mit Anton gingen die Detektive zurück zu Frau Zuckerhut und erklärten ihr die ganze Geschichte. Anstatt böse zu sein, lachte sie herzlich und klopfte Anton auf die Schulter. „Ach, Anton, du musst nur fragen, wenn du etwas lernen willst!

Weihnachtskekse sind nicht einfach, aber ich zeige dir gerne, wie man sie richtig macht.“ Frau Zuckerhut lud die drei Detektive ein, ebenfalls mitzuhelfen, und gemeinsam verbrachten sie den Nachmittag in der Küche und lernten von Frau Zuckerhut, wie man den perfekten Teig herstellt und die Kekse mit ihren besonderen Gewürzen würzt. Am Ende des Tages duftete die Bäckerei wunderbar nach frisch gebackenen Keksen, und alle waren stolz auf ihre Arbeit. Die drei Freunde gingen mit einem großen Keks-Paket nach Hause und freuten sich über einen gelösten Fall und ein weihnachtlich duftendes Abenteuer.



Lösung: Anton, der Lehrling, hatte heimlich die Gewürze genommen, um eigene Weihnachtskekse zu backen. Da er es nicht richtig konnte und Angst hatte, Frau Zuckerhut um Hilfe zu bitten, versteckte er sich. Emil, Leni und Theo halfen ihm, die Wahrheit zu sagen, und Frau Zuckerhut brachte ihm das richtige Rezept bei.



12 - Stürmischer Flug über Deutschland

Emil, Leni und Theo waren begeistert – sie durften zum ersten Mal in einem Flugzeug fliegen! Zusammen mit Lenis Tante Helga, einer erfahrenen Pilotin, waren sie auf dem Weg zu einer Flugshow in München. Schon als sie abhoben, spürten sie den Nervenkitzel. Doch plötzlich schien der Flug noch aufregender



zu werden – Tante Helga bekam ein seltsames Funksignal, und ihre Stirn legte sich in Falten. „Seltsam,“ murmelte sie. „Einer meiner Passagiere hat eine wertvolle Fracht bei sich, und es gibt Hinweise, dass jemand diese stehlen will.“ „Ein Diebstahl im Flugzeug? Das klingt nach einem Fall für uns!“ rief Theo sofort. Tante Helga nickte. „Aber Vorsicht, Kinder – wer immer der Dieb ist, er weiß genau, was er sucht. Bleibt ruhig und seht euch um.“

Verdächtige Passagiere an Bord

Das Flugzeug war nicht groß, und außer ihnen waren nur drei andere Passagiere an Bord. Die Kinder machten sich sofort an die Arbeit, um herauszufinden, wer von den Passagieren verdächtig sein könnte. Sie begannen damit, die Leute unauffällig zu beobachten:

Herr Pfeiffer, ein älterer Herr mit einem großen Aktenkoffer, der ständig nervös um sich schaute.

Frau Schmitt, eine junge Dame mit einem übergroßen Hut und einer dicken Sonnenbrille, die sich sehr geheimnisvoll verhielt.

Herr Müller, ein Mann mittleren Alters, der ständig Notizen in ein kleines Büchlein kritzelte.

„Einer dieser Leute könnte der Dieb sein,“ flüsterte Emil den anderen zu. „Aber wer?“

Eine erste Spur

Leni ging mit einem Tablett voller Snacks durch die Kabine und bot den Passagieren ein Stück Kuchen an, um sie ins Gespräch zu verwickeln. Als sie bei Herrn Pfeiffer ankam, verschüttete er vor Schreck fast seinen Kaffee, als sie ihn nach seinen Papieren fragte. „Äh, nein, das geht Sie nichts an,“ murmelte er und klammerte sich an seinen Koffer. „Sehr verdächtig,“ flüsterte Theo. Dann ging sie zu Frau Schmitt, die sich nervös umblickte und den Hut tiefer in ihr Gesicht zog. „Es ist wirklich windig heute, nicht wahr?“ fragte Leni, um ins Gespräch zu kommen. Frau Schmitt nickte nur und drückte die Handtasche an ihre Brust. „Ja, ja, sehr windig. Lassen Sie mich in Ruhe,“ sagte sie und rückte auf ihrem Platz hin und her. Schließlich sprach Theo Herrn Müller an, der ihn freundlich ansah, aber beim Stichwort „wertvolle Fracht“ auch ziemlich blass wurde. „Äh... ich bin nur ein einfacher Geschäftsmann,“ stotterte er und schrieb hastig weiter in sein Notizbuch.

Ein plötzlicher Sturm und die große Verwirrung

In diesem Moment begann das Flugzeug plötzlich stark zu wackeln. Tante Helga informierte über den Lautsprecher, dass sie durch einen kleinen Sturm flogen und alle angeschnallt bleiben sollten. Doch gerade, als die Kinder ihre Sitze erreichten, sahen sie, wie Herr Pfeiffer aufstand und hektisch seinen Koffer öffnete. In der Turbulenz fiel der Koffer jedoch auf den Boden, und heraus purzelte eine glänzende Goldstatue! „Da ist sie! Das muss die wertvolle Fracht sein!“ rief Emil überrascht. Aber dann



passierte etwas Seltsames – Frau Schmitt sprang auf, griff nach der Statue und rannte damit den Gang hinunter. Doch das Flugzeug wackelte heftig, und sie verlor das Gleichgewicht. In einem Wirrwarr aus Armen und Beinen stolperte auch Herr Müller nach vorne und griff ebenfalls nach der Statue.

Die drei Detektive decken den Fall auf

Nun war es klar: Alle drei Passagiere wollten die Statue für sich haben! Aber die drei Detektive waren auf Zack. Schnell schlichen sie sich an die Statue heran und griffen danach, bevor die anderen reagieren konnten. „Also,“ begann Emil entschlossen, „einer von euch wollte diese Statue stehlen – oder etwa alle drei?“ Herr Pfeiffer seufzte und ließ den Kopf hängen. „Na schön, ich gebe es zu. Ich hatte vor, die Statue an einen geheimen Käufer zu verkaufen, um an Geld zu kommen.“ „Und ich wollte sie zurückholen,“ erklärte Frau Schmitt, „weil Herr Pfeiffer mich betrogen hat und die Statue eigentlich meiner Familie gehört!“ „Ich bin nur hier, weil ich Beweise für den Diebstahl sammeln wollte,“



fügte Herr Müller hinzu, „aber als ich die Chance sah, die Statue zu nehmen, dachte ich, ich könnte die Belohnung bekommen.“ Die drei Detektive hörten sich die Geschichten an und beschlossen, dass Tante Helga die Statue nach der Landung sicher aufbewahren sollte. „Die Polizei wird herausfinden, wem sie wirklich gehört,“ erklärte Theo. Am Ende bedankte sich Tante Helga bei den drei Detektiven und überließ ihnen kleine Flugzeugmodelle als Andenken.

Der Flug wurde zwar stürmisch, aber die drei hatten erfolgreich einen komplizierten Fall gelöst – und freuten sich schon auf ihr nächstes Abenteuer in den Lüften!

Lösung: *Alle drei Passagiere – Herr Pfeiffer, Frau Schmitt und Herr Müller – wollten die Statue für sich haben. Herr Pfeiffer wollte sie verkaufen, Frau Schmitt sah sie als ihr Eigentum an, und Herr Müller wollte sie für eine Belohnung zurückgeben. Die Detektive hielten die Statue jedoch sicher fest, und Tante Helga übergab sie nach der Landung der Polizei.*

13 - Wohnmobiltour endet im Wasser

Emil, Leni und Theo hatten das Abenteuer ihres Lebens vor sich: eine Wohnmobiltour durch die Berge! Theo hatte das Wohnmobil von seinem Onkel Olaf ausgeliehen, und alle drei freuten sich riesig auf das Campen, Wandern und Abende am Lagerfeuer. Doch das Abenteuer wurde ganz anders, als sie es sich vorgestellt hatten... Nach einer langen Fahrt durch kurvige Straßen und kleine Dörfer, machten sie einen letzten Stopp am idyllischen Mühlensee. Es war der perfekte Ort zum Übernachten – ruhige Umgebung, glitzerndes Wasser und große Bäume, unter denen sie ihr Lager aufschlagen wollten. Doch als sie gerade dabei waren, das Wohnmobil abzustellen, passierte es: Das Wohnmobil rollte plötzlich ohne Vorwarnung rückwärts in den See und machte ein großes *Platsch!* Schockiert standen Emil, Leni und Theo am Ufer und sahen zu, wie das Wohnmobil langsam im Wasser versank. „Wie konnte das passieren?“ fragte Theo verwirrt. „Ich bin mir sicher, dass ich die Handbremse angezogen habe!“



Verdächtige Spuren am Ufer „Das sieht wirklich komisch aus,“ meinte Leni. „Wir müssen herausfinden, was passiert ist! Vielleicht war das ja kein Unfall.“ Die drei Detektive machten sich auf die Suche nach Hinweisen und bemerkten bald seltsame Spuren im Sand. Es sah aus, als hätte jemand das Wohnmobil bewegt – und das nicht zufällig. Die Reifenspuren waren eindeutig verdächtig. „Schaut mal,“ flüsterte Emil aufgeregt. „Diese Spuren führen zu der alten Holzhütte dort drüben!“ Die Kinder schlichen zur Hütte und lugten durch die Fenster. Drinnen entdeckten sie zwei Männer, die angeregt über etwas sprachen und immer wieder aus dem Fenster zum See schielten.

Das Gespräch belauschen

„Pst, hört mal hin!“ sagte Leni und alle lauschten. „Hat perfekt geklappt!“ sagte der eine Mann und lachte leise. „Die Kids dachten, sie könnten ihr Wohnmobil direkt am See parken und niemand würde es merken. Jetzt ist es weg, und wir haben die perfekte Kulisse für unser neues Filmprojekt! Ein Wohnmobil, das im



See versinkt – genial, oder?“ „Ja, und die Kamera lief die ganze Zeit! Jetzt haben wir den besten Eröffnungsshot für unseren neuen Film!“ sagte der andere. Die Detektive waren entsetzt. Die Männer hatten also absichtlich das Wohnmobil ins Wasser rollen lassen – nur um einen Film zu drehen! Emil schluckte. „Das kann doch nicht wahr sein! Sie haben unseren Urlaub ruiniert!“

Ein Plan zum Zurückschlagen

„Wir müssen sie dazu bringen, uns das Wohnmobil zurückzugeben und ihren Film zu stoppen,“ meinte Theo entschlossen. Die drei überlegten kurz und entwickelten einen Plan: Sie wollten den Männern eine Falle stellen und ihnen selbst ein „Filmende“ verpassen, das sie nicht so schnell vergessen würden.

Die Geisterfalle

Am Abend, als es schon dunkel war, legten die Detektive ihre Falle. Sie warteten, bis die beiden Männer zurück zum See gingen, um weitere Filmaufnahmen zu machen. Emil, Leni und Theo hatten sich inzwischen mit weißen Tüchern verkleidet und leuchteten ihre Gesichter von unten mit Taschenlampen an, sodass sie richtig gruselig aussahen. Kaum waren die Männer am Ufer, schlichen die drei Detektive lautlos hinter sie und begannen laut zu stöhnen: „Wooh, das Wohnmobil-Gespenst ist daaa... wer das Wohnmobil ins Wasser wirft, wird verfluuuucht...!“ Die Männer drehten



sich erschrocken um, und als sie die „Gespenster“ sahen, rannten sie in Panik los und schrien wie kleine Kinder. Sie stürzten zurück zur Hütte und ließen dabei all ihre Filmausrüstung zurück.

Die Wahrheit kommt ans Licht

Am nächsten Morgen kamen die Männer zu den Detektiven, schweißgebadet und mit zerzausten Haaren. „Okay, okay, ihr habt gewonnen!“ rief der eine und hob beschwichtigend die Hände. „Es war eine dumme Idee von uns. Wir wollten nur einen coolen Film machen, und da sah das Wohnmobil am See einfach perfekt aus.“ Theo verschränkte die Arme und nickte. „Na schön, dann besorgt uns sofort jemanden, der das Wohnmobil aus dem See zieht! Und ihr versprecht uns, dass ihr diesen Film nie veröffentlicht.“ Die Männer stimmten zu, und schon bald kam ein Abschleppdienst und zog das Wohnmobil mit einer Seilwinde aus dem See. Die Detektive hatten ihr Zuhause auf Rädern zurück – zwar ein wenig nass, aber noch in gutem Zustand. Mit einem großen Erfolg und einem gruseligen Abenteuer mehr auf ihrer Liste machten Emil, Leni und Theo sich bereit, ihre Tour fortzusetzen. Und diesmal achteten sie wirklich genau darauf, dass die Handbremse fest angezogen war!



Lösung: *Zwei Männer hatten das Wohnmobil absichtlich in den See rollen lassen, um eine spektakuläre Filmaufnahme zu machen. Emil, Leni und Theo fanden heraus, dass die Männer einen Film drehen wollten, und erschreckten sie mit einer Geister-Inszenierung. Schließlich gaben die Männer auf und ließen das Wohnmobil aus dem See ziehen.*

14 - Alarm im Supermarkt

Emil, Leni und Theo schlenderten durch den großen Supermarkt in ihrer Stadt, um Snacks für den anstehenden Filmabend zu kaufen. Sie füllten ihren Einkaufskorb mit Popcorn, Schokolade und Getränken, als plötzlich ein ohrenbetäubendes Alarmsignal durch den ganzen Laden heulte.

„ALARM! ALARM! Ein Diebstahl wurde gemeldet! Alle bleiben bitte ruhig und an ihrem Platz!“ krächzte die Lautsprecherstimme. Die Kunden und Angestellten sahen sich verwirrt um, und ein Sicherheitsmann eilte herbei, um die Lage zu klären. „Es scheint, als wäre ein wertvoller Gegenstand aus der Parfümerie-Abteilung gestohlen worden,“ erklärte er und blickte streng in die Runde. „Das klingt nach einem Fall für uns!“ flüsterte Emil den anderen beiden zu. Die drei Detektive schoben schnell ihren Einkaufswagen zur Seite und machten sich an die Arbeit.



Erste Hinweise

Die Parfümerie-Abteilung war durch bunte Glasregale abgetrennt und sah aus wie ein kleines, glitzerndes Paradies. Leni entdeckte sofort, dass das teuerste Parfüm im Regal fehlte. „Seht mal, genau hier stand das Parfüm 'Goldene Wolke',“ sagte sie und zeigte auf den leeren Platz. „Vielleicht hat der Dieb Spuren hinterlassen,“ meinte Theo und ging in die Hocke. Tatsächlich entdeckte er einen winzigen glänzenden Gegenstand auf dem Boden. „Ein Ohrring!“ rief er. „Vielleicht gehört er dem Dieb?“



„Möglich. Oder er gehört jemandem, der in der Nähe war, als das Parfüm verschwand,“ überlegte Emil und sah sich weiter um.

Verdächtige Personen

Kurz darauf erschien der Sicherheitsmann erneut und berichtete, dass drei verdächtige Personen zur selben Zeit in der Parfümerie-Abteilung gewesen waren:

Herr Schulz, ein älterer Mann mit einer schwarzen Sonnenbrille und einem langen Mantel, der sich in der Nähe der Parfümregale aufhielt.

Frau Blume, eine elegante Dame, die ständig am Telefon sprach und auffällig oft zu den Parfüms schielte.

Paul, ein Junge, etwa so alt wie die Detektive, der schnell etwas in seine Tasche gesteckt hatte, als der Alarm losging.

Die drei Detektive beschlossen, sich die Verdächtigen genauer anzusehen.

Beobachtungen der Detektive

Zuerst beobachteten sie Herr Schulz, der in der Lebensmittelabteilung herumging und eine Packung Kekse in seinen Einkaufswagen legte. „Er sieht irgendwie unauffällig aus, aber er könnte das Parfüm auch in seinem Mantel verstecken,“ meinte Theo skeptisch. Leni sah sich als nächstes Frau Blume genauer an. Sie redete immer noch aufgeregt in ihr Telefon und machte dabei wilde Handbewegungen. Plötzlich entdeckte Leni, dass Frau Blume nur einen Ohrring trug. „Moment mal – könnte das ihr Ohrring sein?“ fragte Leni aufgeregt und hielt den Ohrring hoch. Als Letztes war Paul an der Reihe. Emil beobachtete, wie er immer wieder misstrauisch in seine Tasche schaute. Emil entschied sich, zu ihm zu gehen. „Hey, was hast du da in deiner Tasche? Hast

du was eingesteckt?“ fragte er frech. Paul wurde rot und druckte herum. „Nein, ich hab nur ... äh ... eine Tüte Gummibärchen. Die wollte ich später noch bezahlen!“ stotterte er. „Klingt nicht sehr überzeugend,“ murmelte Theo.



Der entscheidende Hinweis

Während Emil, Leni und Theo ihre Hinweise zusammenfügten, kam Frau Blume plötzlich aufgeregt auf sie zu. „Entschuldigung, haben Sie meinen Ohrring gesehen? Ich habe ihn in der

Parfümerie-Abteilung verloren,“ fragte sie. „Ja, hier ist er,“ sagte Leni und hielt ihr den gefundenen Ohrring hin. Frau Blume sah erleichtert aus und bedankte sich. Doch in dem Moment fiel Emil etwas Seltsames auf: Als Frau Blume die Hand hob, um ihren Ohrring wieder anzustecken, schimmerte ein winziger Glasbehälter aus ihrem Ärmel hervor. „Moment mal!“ rief Emil und deutete auf den Ärmel. „Was ist das da in Ihrem Ärmel?“ Frau Blume wurde blass und versuchte, ihren Arm wegzuziehen. Doch der Sicherheitsmann kam hinzu und forderte sie auf, ihren Ärmel hochzukrempeln. Tatsächlich kam das Parfümfläschchen zum Vorschein. „Also, ich ... ich wollte nur kurz daran schnuppern,“ stammelte Frau Blume. „Aber dann ist mir der Ohrring runter gefallen und ich ... naja, irgendwie hab ich es aus Versehen eingesteckt.“

Der Fall ist gelöst!

Der Sicherheitsmann schüttelte den Kopf und brachte das Parfüm sicher zurück an seinen Platz. Frau Blume musste das Geschäft verlassen und sich bei der Polizei melden. „Was für ein aufregender Einkauf!“ rief Theo, als sie sich wieder ihren Snacks widmeten. „Wir sollten öfter in den Supermarkt gehen – vielleicht wartet da ja noch der ein oder andere Fall auf uns.“ Die drei lachten und machten sich zufrieden auf den Weg nach Hause. Ihr Filmabend war gerettet, und sie hatten einen spannenden Kriminalfall mehr auf ihrer Detektivliste.



Lösung: Frau Blume, die elegante Dame, hatte das Parfüm „Goldene Wolke“ eingesteckt. Der Ohrring, den die Detektive in der Parfümerie-Abteilung fanden, gehörte ihr und verriet sie.

Die Entdeckung

Emil, Leni und Theo schlichen sich vorsichtig zu den geparkten Autos und versuchten herauszufinden, ob sie Hinweise finden könnten. Plötzlich sah Leni etwas Glänzendes auf dem Boden: ein kleines, goldenes Schlüsselchen. Auf dem Schlüssel waren die Buchstaben „MV“ eingraviert. „Das gehört sicher jemandem, der eines der Autos hier abgestellt hat,“ meinte Emil. „Vielleicht finden wir ja mehr Hinweise.“ Dann entdeckte Theo eine kleine Spur von Reifenspuren, die in den Wald führten. „Ich glaube, die Leute sind zu Fuß in diese Richtung gegangen,“ sagte er und zeigte auf den Pfad.

Eine seltsame Begegnung

Die drei Detektive folgten der Spur und gelangten bald zu einem geheimnisvollen Gebäude, das aussah wie eine alte Lagerhalle. Neben der Tür hing ein verwittertes

Schild mit der Aufschrift „Geheime Auktion – Nur mit Einladung“. „Geheime Auktion? Was wird hier wohl versteigert?“ fragte Leni flüsternd. „Vielleicht ist das eine Art geheimes Treffen für Diebe?“ Sie spürten, dass sie einer großen Sache auf der Spur waren und beschlossen, einen Blick in die Halle zu werfen. Die Tür stand einen Spalt offen, und sie schlüpfen leise hinein.



Das Geheimnis der Halle

In der Halle standen mehrere große Holzkisten, und vor ihnen war eine kleine Bühne aufgebaut. Auf einem Tisch lag ein schwarzer Koffer, und neben dem Koffer stand ein Mann mit einer Sonnenbrille und einem schwarzen Anzug, der wie ein Verkäufer aussah. Neben ihm standen ein paar Leute, die verdächtig an

die Besucher der „Umleitung“ erinnerten. „Herzlich willkommen zur geheimen Auktion!“ rief der Mann mit der Sonnenbrille. „Hier finden Sie Waren, die Sie nirgendwo sonst bekommen. Die Umleitung hat Sie sicher und unauffällig hierhergeführt!“ Die Kinder konnten ihren Ohren kaum trauen. Das war also der Trick hinter der Umleitung! Die Leute wurden absichtlich auf diese kleine Landstraße geleitet und hierhergelockt, um an dieser seltsamen Auktion teilzunehmen.

Die Falle der Detektive

„Wir müssen diese Auktion aufhalten,“ flüsterte Theo entschlossen. „Aber wie sollen wir das schaffen?“ Leni hatte eine Idee. „Vielleicht können wir mit dem Schlüssel, den ich gefunden habe, den Alarm eines der Autos auslösen! Das wird bestimmt für genug Ablenkung sorgen.“ Gesagt, getan. Die drei schlichen sich wieder hinaus, und Leni probierte den Schlüssel an den verschiedenen Autos, bis sie das richtige fand. Kaum hatte sie ihn im Schloss gedreht, heulte der Alarm los – ein ohrenbetäubendes Hupen, das in der ganzen Umgebung zu hören war.



Der Fluchtversuch

Drinne brach Panik aus. Die Leute sahen sich hektisch um, und der Mann mit der Sonnenbrille rief: „Los, alle raus hier, bevor uns jemand erwischt!“ Die „Gäste“ der Auktion stürmten in Richtung ihrer Autos, um schnell zu verschwinden, während der Verkäufer eilig seine Sachen einpackte. Doch genau in diesem Moment tauchte die Polizei auf, die Theos Vater wegen des seltsamen Umleitungswegs verständigt hatte. Die Beamten stellten die verdächtigen Personen zur Rede und befragten die Auktionsteilnehmer zu den merkwürdigen Vorgängen.

Ein gelöstes Rätsel und ein Abenteuer mehr

Am Ende stellte sich heraus, dass die „Umleitung“ von einem Dieb organisiert worden war, der gestohlene Waren auf diese Weise an die Leute versteigerte. Die Polizei bedankte sich bei den drei jungen Detektiven für ihre scharfsinnige Beobachtung und die Alarmfalle, die das Geheimversteck aufgedeckt hatte. Als sie zurück ins Auto stiegen, lachten Emil, Leni und Theo. „Was für ein Abenteuer!“ rief Emil. „Wer hätte gedacht, dass eine Umleitung uns auf so eine geheime Auktion führen würde!“ Und mit einem Grinsen fuhren die drei weiter – diesmal ohne weitere Umwege.



Lösung: Die „Umleitung“ war von einem Dieb organisiert, der Leute zu einer geheimen Auktion lockte, um gestohlene Waren zu versteigern. Emil, Leni und Theo entdeckten das Geheimnis und alarmierten die Polizei, die die Auktion stoppte und die Verdächtigen verhaftete.



16 - Polartaufe während der Kreuzfahrt

Emil, Leni und Theo hatten das Abenteuer ihres Lebens vor sich: Eine Kreuzfahrt in den eisigen Norden, vorbei an Gletschern, Walen und dem Nordlicht. Und heute stand das Highlight an – die sogenannte Polartaufe! Es sollte eine feierliche Zeremonie geben, bei der die Passagiere offiziell „Polarfahrer“ werden würden. Alle waren aufgeregt, vor allem die Kinder an Bord, die gehört hatten, dass jeder Polartäufeling ein besonderes Andenken bekam: eine kleine Kristallkugel mit einem eingefrorenen



Eisstern darin. „Stellt euch das vor,“ rief Emil, „eine echte Erinnerung aus dem Polarmeer!“ Doch dann, kurz vor Beginn der Feier, kam ein Crewmitglied hastig auf die Kinder zu. „Oh nein, das wird Probleme geben,“ murmelte er nervös. „Alle Polarkristalle sind verschwunden! Wir können doch keine Polartaufe ohne die Kristalle machen!“ Leni, Theo und Emil warfen sich einen Blick zu. Das klang nach einem Fall für die drei Detektive!

Erste Ermittlungen

„Wo waren die Kristalle zuletzt?“ fragte Leni das Crewmitglied. „In der Vorratskammer auf Deck 3,“ antwortete der Mann. „Sie waren in einer Kiste eingeschlossen, aber heute früh war die Kiste leer.“ „Ein klassischer Fall von Diebstahl,“ meinte Theo mit funkelnden Augen. „Wer hatte Zugang zur Vorratskammer?“ „Nur das Personal,“ erklärte der Mann. „Aber das Schiff ist voll, und wir haben alle Hände voll zu tun – jeder könnte kurz rein geschlüpft sein.“ Die drei Detektive beschlossen, ihre Ermittlungen sofort zu beginnen. Zuerst schlichen sie zur Vorratskammer, um sich den Tatort genauer anzusehen.



Verdächtige Spuren

In der Vorratskammer entdeckten sie zunächst ... nichts. Kein Zeichen eines Einbruchs, keine Fußabdrücke, und die Kiste war verschlossen, aber leer. „Hm,“ murmelte Emil. „Vielleicht hat der Dieb die Kristalle in einem unbeobachteten Moment raus geschmuggelt.“ Theo kniff die Augen zusammen. „Warte mal – da ist eine Pfütze! Sieht aus wie Wasser, und es führt hinaus zum Gang.“ Leni folgte der feuchten Spur, die aus der Vorratskammer herausführte und schließlich auf Deck 5 endete – direkt vor der Tür von Frau Klapper, einer älteren Dame, die immer in dicken Pelzen herumlief, obwohl es warm war.

Eine erste Verdächtige

„Vielleicht will sie sich warm halten, weil sie etwas zu verstecken hat?“ überlegte Emil. „Vielleicht hat sie die Kristalle geklaut und will sie verkaufen!“

Die drei klopfen an Frau Klappers Kabinentür, und eine sanfte Stimme rief: „Ja bitte?“ Sie öffnete die Tür und sah die Kinder verwundert an. „Oh, hallo! Kann ich euch helfen?“ „Wir sind nur neugierig,“ begann Leni vorsichtig, „haben Sie zufällig eine ... Polarkristall-Sammlung?“ „Ach, Kinderchen!“ lachte Frau Klapper und zeigte ihnen stolz ein kleines Regal voller leuchtender, selbst gebastelter Kristalle aus Plastik. „Ich mache meine eigenen Kristalle. Die sind ganz ungefährlich und funkelnd – die echten würde ich ja niemals anfassen, zu kalt!“ Da sie sehr freundlich wirkte und die „Kristalle“ nur aus Kunststoff bestanden, zogen die drei weiter.

Ein heimlicher Spion

Auf dem Weg zurück zum Deck bemerkte Theo eine auffällige Gestalt: Ein kleiner, schlanker Mann, der in einem dicken Seemannsmantel steckte und sich seltsam unruhig umblickte. „Habt ihr gesehen, wie der Typ da oben uns beobachtet hat?“ fragte Theo. „Vielleicht hat er ja was mit den Kristallen zu tun,“ flüsterte Emil. „Sollen wir ihn verfolgen?“ Die drei Detektive schlichen ihm leise nach, bis sie sahen, wie er in eine der Abstellkammern am Ende des Flurs verschwand. Sie pressten sich an die Wand und lauschten. Tatsächlich hörten sie ihn telefonieren: „Ja, die Polarkristalle sind sicher ... Es wird niemand merken, wenn sie weg sind, die Passagiere denken eh, es wäre nur Show.“ Theo schnappte aufgeregt nach Luft. „Da haben wir ihn! Der Typ ist der Dieb!“

Der entscheidende Plan

Leni überlegte kurz. „Lasst uns die Crew informieren und eine Falle stellen.



Wir sagen dem Mann, dass eine zweite Ladung Kristalle bald ankommt und sehen, ob er wieder zuschlagen will.“ Die Kinder rannten zur Crew und erklärten die Lage. Der Sicherheitschef war beeindruckt und fand ihren Plan gut. Sie bereiteten eine Attrappe vor, die wie eine neue Kiste Polarkristalle aussah, und warteten gespannt.

Die Falle schnappt zu

Tatsächlich tauchte der Dieb in der Nacht erneut auf und schnappte sich die Kiste. Doch kaum hatte er sie geöffnet, um die „Kristalle“ zu inspizieren, tauchte die Crew auf und schnappte ihn! Es stellte sich heraus, dass der Mann als „Gast“ mitgereist war, aber die echten Polarkristalle auf dem Schwarzmarkt verkaufen wollte. Am nächsten Morgen fand die Polartaufer wie geplant statt, und jeder bekam seinen

eigenen glitzernden Polarkristall. Die drei Detektive wurden als Helden gefeiert und hatten endlich auch ihre ganz persönlichen Kristalle in der Hand. „Das ist eine Kreuzfahrt, die wir nie vergessen werden!“ rief Theo und hob seine Polarkugel in die Luft.



Lösung: Der verdächtige Mann im Seemannsmantel hatte die Kristalle gestohlen, um sie heimlich zu verkaufen. Emil, Leni und Theo fanden durch die feuchte Spur und die seltsame Beobachtung den Dieb und stellten ihm mithilfe der Crew eine Falle, die ihn schließlich entlarvte.



17 - Testfahrt mit dem E-Auto

Emil, Leni und Theo waren begeistert: Theos Onkel hatte ein neues E-Auto bekommen und wollte es ihnen heute zeigen! Es war eines dieser flüsterleisen Elektroautos, die fast von alleine fahren und viele coole Funktionen hatten.

Theos Onkel war so stolz, dass er sie sogar auf eine kleine Testfahrt mitnehmen wollte. „Das ist nicht nur irgendein E-Auto,“ prahlte er. „Es hat die modernste Technik und ist blitzschnell! Außerdem braucht man nur noch das Tablet, um es zu steuern – das ist die neueste Erfindung!“ Kaum hatten sie die Auffahrt verlassen, blieb das Auto plötzlich stehen. Ein lautes Piepen erklang, und das große Display leuchtete rot. „Warten Sie auf das Signal“ stand dort. Theos Onkel schaute irritiert. „Das sollte eigentlich nicht passieren...“ „Vielleicht hat das Auto einen schlechten Tag?“ witzelte Emil. „Oder jemand spielt mit uns einen Streich,“ überlegte Theo und schaute sich aufmerksam um.

Ein seltsamer Hinweis

Nach ein paar Minuten lief das Auto wieder, und sie fuhren weiter zur Teststrecke. Doch keine hundert Meter später stoppte das Auto erneut und gab ein leises Knattern von sich. Dieses Mal erschien eine andere Meldung auf dem Display: „Ich weiß, was du letzten Sommer gefahren hast!“ Theos Onkel sah besorgt aus. „Das ist ja seltsam. Das muss ein Fehler sein!“ Aber die drei Detektive



wurden hellhörig. „Das klingt doch fast so, als ob jemand versucht, uns Angst zu machen!“ rief Leni. Emil nickte. „Oder als ob jemand das Auto gehackt hat.“ „Na dann, los!“ sagte Theo. „Wir müssen herausfinden, wer dahinter steckt!“

Spuren suchen

Die drei Freunde beschlossen, das Auto genau zu untersuchen. Zuerst checkten sie das Tablet, mit dem das Auto gesteuert wurde. Emil fiel sofort auf, dass das Ladegerät noch am Tablet hing, aber der Akku plötzlich fast leer war. „Komisch,“ murmelte Emil. „Das Ding sollte doch voll aufgeladen sein. Vielleicht saugt jemand heimlich Energie ab?“ Leni schaute sich währenddessen die Sensoren am Auto genauer an und entdeckte eine kleine

Kamera, die nicht zur Standardausstattung gehörte. „Seht mal, die Kamera sieht nicht aus, als ob sie ab Werk eingebaut wurde. Vielleicht hat jemand das Teil heimlich installiert?“ Theo überlegte scharf. „Wäre doch möglich, dass jemand das Auto überwacht und die Meldungen schickt. Aber wer würde so was machen?“

Der Plan

„Wir müssen den Hacker in die Falle locken,“ meinte Emil. „Vielleicht können wir ihn dazu bringen, sein Versteck zu verraten.“ Sie entwickelten einen Plan: Sie würden so tun, als ob das Auto eine Panne hätte, und am Straßenrand anhalten, als ob sie ratlos wären. Vielleicht würde der Täter dann auftauchen, um sein Werk zu begutachten.



Die Falle schnappt zu

Sie fuhren zurück zur Teststrecke und stellten das Auto so hin, dass es wie liegengeblieben aussah. Die drei Detektive und Onkel Tom versteckten sich in den Büschen in der Nähe und warteten ab. Nach einer Weile kam tatsächlich ein junger Mann angefahren. Er schlich vorsichtig zum E-Auto, öffnete die Tür und fing an, etwas an dem Tablet zu tippen. Dabei murmelte er vor sich hin: „Mal sehen, ob mein kleiner Streich noch eine Runde übersteht!“ In diesem Moment sprangen Emil, Leni und Theo aus ihrem Versteck hervor. „Ertappt! Du bist also der Hacker!“ Der Mann zuckte erschrocken zusammen und versuchte, davonzulaufen, aber Onkel Tom stellte sich ihm in den Weg. „Nichts da, mein Freund,“ sagte er streng. „Du bleibst schön hier und erklärst dich!“

Die Erklärung

Der Mann seufzte und erklärte schließlich: „Ich bin Techniker in der Werkstatt, die das Auto an euch verkauft hat. Ich wollte nur einen kleinen Streich spielen und den neuen Besitzer ein bisschen erschrecken. Das ist eine neue Funktion des Autos – man kann Nachrichten über das Tablet schicken.“ Theo schüttelte den Kopf.



„Aber warum das Ganze?“ „Ich wollte meinem Chef beweisen, dass die Sicherheitssysteme noch verbessert werden müssen,“ sagte der Techniker kleinlaut. „Aber ich hätte es euch natürlich vorher erklären sollen.“

Ein guter Ausgang

Theos Onkel war zuerst wütend, doch die Kinder überredeten ihn, dem Techniker zu verzeihen – schließlich war niemand verletzt worden, und es hatte sich am Ende als harmloser Spaß herausgestellt. Als Entschuldigung versprach der Techniker, die Kinder und Theos Onkel bei der nächsten Testfahrt zu begleiten und ihnen eine Einführung in die ganzen neuen Funktionen zu geben. „Ein Abenteuer der ganz besonderen Art!“ lachte Leni. „Aber beim nächsten Mal fahren wir lieber mit einem Auto, das keine Streiche spielt!“

Lösung: Der Techniker, der das Auto verkaufte, hatte heimlich Nachrichten auf das Tablet geschickt, um den Besitzer zu erschrecken und die Sicherheit des Systems zu testen. Die drei Detektive entdeckten seine Spuren und stellten ihm eine Falle, woraufhin der Techniker gestand und versprach, keine solchen Streiche mehr zu spielen.



18 - Klassenfahrt mit Hindernissen

Die Klasse 5b stand vor ihrer ersten großen Klassenfahrt und alle waren total aufgeregt. Die drei besten Freunde – Emil, Leni und Theo – hatten sich geschworen, dass sie sich auf keinen Fall diese Reise entgehen lassen würden. Die Fahrt führte in ein altes Schloss, das umgeben war von geheimnisvollen Wäldern und einem kleinen, verwunschenen See. Doch kaum



hatte die Klasse ihr Ziel erreicht, gab es schon die ersten Schwierigkeiten: Die Lehrerinnen Frau Meier und Frau Müller bemerkten, dass die Hälfte des Gepäcks verschwunden war! „Das kann doch nicht wahr sein!“ rief Frau Meier entsetzt. „Der Busfahrer schwört, dass er alle Koffer eingeladen hat!“ Die Kinder mussten also in das Schloss einziehen, ohne ihre Taschen. Das bedeutete: kein Wechselkleidung, keine Snacks und – am schlimmsten – keine Handys, die ebenfalls in den Koffern waren! „Irgendetwas stimmt hier nicht,“ flüsterte Emil seinen Freunden zu. „Vielleicht ist das Gepäck gar nicht verloren gegangen, sondern wurde gestohlen!“ Leni nickte. „Wir müssen herausfinden, was hier wirklich passiert ist!“ Theo sah das Abenteuer schon vor sich: „Ein Fall für unsere Detektivtruppe!“

Die ersten Spuren

Die drei Freunde beschlossen, sofort nach Hinweisen zu suchen. Sie schlichen zurück zum Parkplatz und untersuchten den Bus genau. Emil entdeckte als Erster etwas Seltsames: Ein paar Koffer hatten Reifenspuren und Fußabdrücke daneben, die vom Parkplatz wegführten. „Seht mal!“ flüsterte Emil. „Jemand muss die Koffer hier abgeladen und dann weggeschleppt haben.“ „Aber warum?“ fragte Theo verwirrt. „Und wohin?“ Leni sah sich die Spuren genauer an. „Die Fußabdrücke führen Richtung Wald. Vielleicht wollte jemand das Gepäck verstecken!“



Eine Spur im Wald

Die drei folgten den Fußabdrücken, die sich tiefer in den Wald hineinzogen. Bald entdeckten sie zwischen den Bäumen einen kleinen Schuppen, der mit einem alten Vorhängeschloss gesichert war. „Na, das ist doch verdächtig!“ meinte Theo und grinste. „Ob da wohl die Koffer drin sind?“ Leni nickte. „Aber wie kommen wir rein? Das Schloss sieht ziemlich stabil aus.“ Zum Glück hatte Emil einen Trick auf Lager: Er fand einen dicken Stock und hebelte damit so lange am Schloss herum, bis es schließlich knackte und abfiel. Die drei öffneten vorsichtig die Tür und ... tatsächlich, da lagen alle Koffer der Klasse, ordentlich aufgestapelt!

Doch wer steckt dahinter?

„Na, da haben wir sie!“ rief Theo begeistert. „Aber wer hat sie hier versteckt?“ Plötzlich hörten sie Schritte, die sich von draußen näherten. Die Freunde duckten sich schnell hinter einen Stapel Koffer und hielten die Luft an. Durch den Türspalt sahen sie den Hausmeister des Schlosses hereinschauen. Er summte leise vor sich hin und trug eine riesige Tasche, in der mehrere kleine Schokoriegel und Keksverpackungen steckten – genau solche, die einige Schüler mitgenommen hatten. „Das ist der Dieb!“ flüsterte Leni. „Er hat das Gepäck versteckt, um an die Snacks und Sachen der Kinder zu kommen!“ „Aber wie kriegen wir ihn jetzt dazu, alles zurückzugeben?“ fragte Theo.



Der Plan

Emil überlegte kurz und hatte dann eine Idee. „Lasst uns so tun, als hätte das Schloss eine Alarmanlage! Wir erschrecken ihn so sehr, dass er freiwillig das ganze Gepäck zurückbringt.“ Die Freunde sammelten ein paar alte Dosen, die



sie draußen gefunden hatten, und hängten sie so an die Tür, dass sie krachend zu Boden fallen würden, wenn jemand den Raum verlässt. Dann rief Theo laut: „ALARM! ALARM! Die Polizei ist informiert!“ Der Hausmeister zuckte erschrocken zusammen und versuchte schnell zu fliehen – doch dabei trat er genau auf die Dosen, die krachend zu Boden fielen! Die Kinder rannten hinaus und taten so, als hätten sie die Polizei schon angerufen. „Ich wollte doch nur

ein paar Snacks ... ich wollte euch nichts Böses!“ rief der Hausmeister, der sich nun völlig überrumpelt fühlte.

Ein Ende mit Versöhnung

Am Ende erklärten Emil, Leni und Theo dem Hausmeister, dass es sehr gemein war, einfach das Gepäck zu verstecken. Er versprach, alles zurückzubringen, und als Entschuldigung gab er der Klasse sogar eine kleine Führung durch das Schloss. „Das war eine aufregende Klassenfahrt,“ meinte Emil, als sie schließlich alle ihre Koffer zurück hatten. „Ein echtes Abenteuer!“ „Und wir haben sogar Snacks für die Heimfahrt,“ sagte Theo lachend, denn der Hausmeister hatte ihnen eine riesige Tüte Schokolade geschenkt.

Lösung: *Der Hausmeister des Schlosses hatte das Gepäck versteckt, weil er auf die Snacks der Kinder aus war. Die drei Detektive folgten den Spuren und entdeckten das Versteck. Durch ihren Trick mit dem „Alarm“ konnte sie den Hausmeister so erschrecken, dass er freiwillig das Gepäck zurückbrachte und sich entschuldigte.*



19 - Sommerfest auf dem Bauernhof

Es war ein heißer Sommertag, und der Bauernhof von Bauer Huber war voll von Kindern und Erwachsenen, die zum großen Sommerfest gekommen waren. Überall gab es spannende Attraktionen: eine Hüpfburg aus Heuballen, Ponyreiten, und sogar eine Schatzsuche. Doch das Highlight des Tages sollte das große Kuchenbuffet sein, bei dem alle Dorfbewohner ihre besten Backkünste präsentieren wollten. Emil, Leni und Theo, die drei jungen Detektive, hatten sich vorgenommen, so viele Kuchen wie möglich zu probieren. Doch als sie gerade das Buffet erreichten, bemerkten sie etwas



Seltsames: Die drei riesigen Erdbeerkuchen von Bäckerin Hummel waren plötzlich verschwunden! „Das ist doch ein Skandal!“ schimpfte Frau Hummel aufgeregt. „Ich habe extra früh gebacken, und jetzt sind meine Erdbeerkuchen weg!“ „Das ist ein Fall für uns!“ erklärte Emil und schaute zu Leni und Theo. „Kein Sommerfest ohne Erdbeerkuchen – wir müssen den Dieb finden!“

Die Spurensuche beginnt

Die drei Detektive machten sich sofort auf die Suche. Leni fand gleich am Buffet eine interessante Spur: ein Klecks Erdbeermarmelade, der auf den Boden getropft war. Der Klecks führte vom Buffet quer über den Hof bis hin zum Schuppen, in dem die Werkzeuge von Bauer Huber gelagert wurden. „Das ist merkwürdig,“ meinte Theo. „Warum sollte jemand Kuchen klauen und ihn dann in den Schuppen bringen?“ „Vielleicht versteckt der Dieb sie dort, bis er sie in Ruhe essen kann!“ überlegte Leni.

Der Schuppen voller Überraschungen

Die drei Detektive schlichen leise in den Schuppen und fanden dort tatsächlich ein paar kleine, schlampig versteckte Kuchenkrümel auf dem Boden. Doch von den Erdbeerkuchen selbst war keine Spur zu sehen. „Es muss doch irgendwo einen Hinweis geben!“ flüsterte Emil und leuchtete mit seiner Taschenlampe in alle Ecken. Theo schnupperte und sagte plötzlich: „Riecht ihr das auch? Es riecht irgendwie... nach Heu und Erdbeeren!“ Die Freunde folgten dem Duft bis zu einer großen, mit Heuballen voll gestapelten Ecke. Dort entdeckten sie eine kleine Katze, die genüsslich die Reste von Sahne ableckte – und genau dort stand auch eine leere Kuchenplatte! „Ha! Die Katze ist also auch eine Naschkatze!“ lachte Emil. „Aber ich glaube nicht, dass sie den Kuchen hierher geschleppt hat.“



Der heimliche Kuchendieb

Während sie überlegten, hörten sie plötzlich ein leises Kichern hinter einem Heuballen. Die Detektive spitzten die Ohren und lugten vorsichtig um die Ecke. Dort entdeckten sie Finn, einen Jungen aus ihrer Klasse, der sich heimlich ein Stück Erdbeerkuchen in den Mund stopfte. „Aha, erwischt!“ rief Theo und sprang hinter dem Heuballen hervor. Finn zuckte zusammen und starrte die drei mit großen Augen an. „Oh nein, ich wollte doch nur mal probieren!“ verteidigte er sich. „Es ist doch nur ein Stückchen... na gut, vielleicht ein bisschen mehr... aber ich wollte wirklich keinen Ärger machen!“ Leni schüttelte den Kopf. „Finn, du kannst doch nicht einfach alle Kuchen klauen!“ „Aber... ich hatte solchen Hunger, und ich wusste, dass Frau Hummel die besten Erdbeerkuchen macht!“ erklärte Finn reumütig. „Ich wollte sie später wieder zurückstellen, ehrlich!“



Eine unerwartete Wendung

In diesem Moment kam Bauer Huber in den Schuppen. Als er die Situation sah, musste er lachen. „Na, wenn das mal kein großes Drama um ein paar Kuchen ist! Aber weißt du, Finn, man hätte doch einfach fragen können.“ Finn schaute verlegen zu Boden. „Tut mir leid, Bauer Huber. Ich wollte wirklich niemandem etwas wegnehmen.“

Das große Finale

Bauer Huber und die Detektive halfen Finn dabei, die übrigen Kuchen zurückzubringen. Frau Hummel war zuerst wütend, doch als Finn versprach, beim Abwaschen zu helfen und ihr nächstes Wochenende im Laden auszuhelfen, verzieh sie ihm. Schließlich genossen alle das Sommerfest in vollen Zügen. Die drei Detektive bekamen als Dank sogar ein extra großes Stück Erdbeerkuchen. „Da hatten wir mal wieder einen richtigen Fall!“ meinte Emil zufrieden, während er in sein Stück biss. „Und das Beste daran,“ lachte Theo, „wir bekommen Kuchen – ganz legal!“

Lösung: Finn aus der Klasse hatte die Erdbeerkuchen gestohlen, weil er großen Appetit hatte und nicht widerstehen konnte. Er versteckte sie im Schuppen, um sie heimlich zu essen. Die Detektive fanden ihn durch die Krümel und das Kichern hinter dem Heuballen.



20 - Experiment im Physikunterricht

Im Physikunterricht sollte heute etwas Spannendes passieren. Herr Wagner, der Physiklehrer, hatte ein großes Experiment angekündigt und einen geheimnisvollen Apparat aufgebaut, der mit vielen Röhren, Lichtern und Knöpfen ausgestattet war. Die ganze Klasse war neugierig und gespannt, was wohl geschehen würde. „Heute wollen wir herausfinden, wie ein einfacher Elektromotor funktioniert!“ erklärte Herr Wagner feierlich. Doch als er die Maschine anknipsen wollte, passierte – nichts. Der Motor gab keinen Mucks von sich. „Das ist seltsam,“ murmelte Herr Wagner und kratzte sich am Kopf. „Gestern hat das noch wunderbar funktioniert.“ In diesem Moment meldete sich Emil: „Vielleicht ist ja etwas kaputtgegangen?“ Doch Herr Wagner schaute ihn ernst an. „Nein, Emil, ich glaube, hier geht etwas nicht mit rechten Dingen zu. Der Motor ist nicht einfach kaputt – jemand hat hier herumgepfuscht!“ Leni und Theo schauten sich an und grinnten. „Na, das klingt nach einem Fall für uns Detektive,“ flüsterte Leni.



Die ersten Spuren

Die drei Detektive beschlossen, den Fall des verschwundenen Stroms zu untersuchen. Sie begannen damit, den Klassenraum gründlich zu durchsuchen.

Theo inspizierte die Steckdosen, während Leni und Emil sich das Kabel und die Maschine selbst genauer ansahen. „Hm,“ meinte Emil nach einer Weile, „hier ist eine winzige Schraube locker. Vielleicht hat jemand daran gedreht?“ Theo nickte. „Und seht mal, die Sicherung im Sicherungskasten ist herausgedreht! Ohne die Sicherung kann der Motor gar nicht laufen.“ „Das bedeutet,“ überlegte Leni, „jemand muss absichtlich die Sicherung entfernt haben. Die Frage ist nur – warum?“

Verdächtige in der Klasse

Die Detektive hatten einige Verdächtige im Kopf. Zuerst war da Benni, der die Physikstunden oft langweilig fand und lieber Blödsinn machte. Dann war da Marie, die zwar Physik liebte, aber immer genervt war, wenn jemand sie in den Experimenten überholte. Und zuletzt wäre da noch Max, der vor kurzem beim letzten Experiment ein paar Missgeschicke hatte und Herr Wagner dann sehr streng gewesen war. „Ich schlage vor, wir beobachten die Verdächtigen während der Pause,“ schlug Emil vor. „Vielleicht geben sie uns einen Hinweis!“

Die verdeckte Ermittlung

Während der Pause schlichen sich die drei in das Klassenzimmer und versteckten sich hinter dem Lehrerpult. Von dort aus konnten sie sehen, wie die



Schüler nacheinander in den Raum zurückkamen. Zuerst kam Benni herein und ging zielstrebig zum Sicherungskasten. Er öffnete ihn, schaute hinein und murmelte: „Komisch, wo ist denn die Sicherung geblieben?“ „Vielleicht hat Benni sie wirklich nicht herausgedreht,“ flüsterte Theo. „Er scheint sie ja selbst zu suchen.“ Kurze Zeit später kam Marie herein, die nach ihrem Physikbuch suchte. Sie sah die Apparatur an, schüttelte den Kopf und murmelte: „Wenn das Ding wieder kaputt ist, macht Herr Wagner doch eh nur mich

dafür verantwortlich.“ Als Letztes kam Max herein. Er schlich sich sofort zum Lehrerpult und schaute sich um, ob jemand zusah. Dann zog er ein kleines Päckchen aus seiner Tasche und flüsterte leise: „Na, da ist ja die Sicherung! Wenn Herr Wagner sie sucht, hab ich sie gleich hier!“

Der Täter ist entlarvt

„Aha!“ flüsterte Leni aufgeregt. „Max hat also die Sicherung!“ In dem Moment stand Max wie erstarrt, denn er hatte die drei Detektive hinter dem Lehrerpult bemerkt. „Was macht ihr hier?“ fragte Max nervös. „Wir könnten dich das Gleiche fragen,“ antwortete Emil mit einem Grinsen. „Warum hast du die Sicherung entfernt, Max?“ Max seufzte und ließ die Schultern hängen. „Ich wollte einfach nicht, dass Herr Wagner wieder ein Experiment mit mir machen lässt. Beim letzten Mal ist mir alles aus der Hand gefallen, und er hat mich vor der ganzen Klasse ausgeschimpft. Ich wollte nur verhindern, dass ich mich wieder blamiere.“ Die Detektive sahen sich an und nickten verständnisvoll. „Das war aber nicht die beste Lösung, Max,“ sagte Leni freundlich. „Du hättest einfach mit Herrn Wagner reden können.“ „Wahrscheinlich habt ihr recht,“ murmelte Max. „Ich werde es ihm erklären und die Sicherung zurückbringen.“



Ein Happy End im Physikunterricht

Als Herr Wagner wieder in den Raum kam, war alles bereit für das Experiment. Max hatte ihm alles gebeichtet und bekam nur eine leichte Verwarnung. „Danke, dass ihr das so fair gelöst habt, Detektive,“ sagte Herr Wagner zum Abschluss der Stunde. „Und nun – lasst uns endlich sehen, wie der Motor läuft!“ Diesmal funktionierte alles perfekt, und die Klasse staunte über das leise Brummen des Elektromotors. Am Ende waren sich Emil, Leni und Theo einig: „Ein Fall mit Köpfchen gelöst – und das ganz ohne Stromschlag!“

Lösung: Max hatte die Sicherung herausgedreht, weil er Angst hatte, wieder beim Experimentieren Fehler zu machen und sich vor der Klasse zu blamieren. Die Detektive entdeckten das Versteckspiel im Klassenzimmer und überzeugten Max, die Sicherung zurückzugeben und sich bei Herrn Wagner zu entschuldigen.



21 -Der Hund des Nachbarn



Es war ein herrlicher Samstagmorgen, und die drei Freunde Emil, Leni und Theo saßen in Emils Garten und überlegten, was sie anstellen könnten. Doch plötzlich hörten sie laute Rufe von nebenan: Herr Braun, der Nachbar, rief nach seinem Hund Max. Normalerweise war Max, ein riesiger, gemütlicher Bernhardiner, der beste Freund der Nachbarn und ließ sich nie aus der Ruhe bringen. Doch heute war er plötzlich verschwunden. „Max! Maax!“ rief Herr Braun verzweifelt. Er schaute unter jeden

Busch und hinter jeden Baum, doch sein Hund blieb wie vom Erdboden verschluckt. „Da scheint jemand unsere Hilfe zu brauchen,“ sagte Emil entschlossen. „Das ist ein Fall für uns Detektive!“ Leni und Theo nickten begeistert. Max war ihr allerliebster Hund, und sie konnten sich keinen besseren Fall vorstellen, als ihn zu finden.

Auf Spurensuche

Die drei Freunde gingen direkt zum Garten von Herrn Braun und begannen, sich umzusehen. Leni entdeckte bald die ersten Hinweise: ein paar riesige Pfotenabdrücke führten quer durch den Garten und endeten direkt am Gartenzaun. „Max muss über den Zaun gesprungen sein,“ sagte Leni. Theo schüttelte den Kopf. „Aber wieso sollte Max das tun? Er hat doch immer so viel

Spaß hier.“ Emil überlegte. „Vielleicht hat ihn ja etwas angelockt. Etwas, was ihm besonders gut gefällt?“ Da fiel Leni etwas ein. „Wusstet ihr, dass heute der jährliche Wursttag im Park stattfindet? Alle Hunde im Viertel sind eingeladen! Vielleicht hat Max den Geruch von Wurst in der Nase gehabt und ist dorthin gelaufen!“ „Gute Idee!“ rief Emil. „Auf zum Park!“

Der Park voller Hunde

Als die drei Detektive den Park erreichten, herrschte dort ein großes Hundetreiben. Überall liefen Hunde verschiedener Größen und Rassen herum, bellten, spielten und

suchten begeistert nach Leckerbissen, die ihre Besitzer ihnen zugesteckt hatten. „Wie sollen wir hier Max finden?“ fragte Theo ratlos. „Es sind so viele Hunde hier!“ Doch Leni hatte eine Idee.

„Max liebt Bälle! Wenn ich einen Ball durch den



Park werfe, könnte es sein, dass er darauf reagiert!“ Sie fand einen Tennisball und warf ihn so weit sie konnte. Einige Hunde rannten begeistert hinterher, aber von Max war keine Spur zu sehen.

Der geheimnisvolle Mann mit der Wurstkette

Plötzlich fiel Emil ein Mann auf, der eine lange Wurstkette in der Hand hielt und sich seltsam umsah. Er schlich durch den Park, als würde er jemanden suchen – und sah nicht aus, als würde er selbst einen Hund haben. „Der sieht verdächtig aus,“ sagte Emil. „Vielleicht hat er Max gelockt?“ Die drei Freunde folgten dem Mann unauffällig. Sie sahen, wie er die Wurstkette vorsichtig in eine Tasche packte und dann Richtung Parkausgang ging. „Komm, wir folgen ihm!“ flüsterte Theo und alle schlichen hinter ihm her. Der Mann führte sie quer durch die Stadt und blieb schließlich vor einem großen, alten Gebäude stehen. Er schaute sich um, als ob er sicherstellen wollte, dass ihm niemand gefolgt war, und ging dann ins Gebäude.

Ein überraschender Fund

Die drei Detektive schlichen sich ebenfalls in das Gebäude. Es war ein altes Lagerhaus, und überall standen Kisten und Säcke herum. Plötzlich hörten sie ein tiefes, vertrautes Bellen – das musste Max sein! Sie folgten dem Geräusch und fanden ihn schließlich in einem großen Raum, der wie ein geheimes Hundehotel aussah. Max wedelte begeistert mit dem Schwanz, als er seine Freunde sah, und schien überglücklich, sie zu sehen. „Aha!“ rief Emil. „Der



Mann hat Max hierher gebracht. Aber warum?“ In diesem Moment kam der Mann zurück in den Raum und erschrak, als er die Kinder sah. „Was macht ihr hier?“ fragte er mit großer Überraschung. Leni stellte ihn zur Rede: „Warum haben Sie Max mit einer Wurstkette hierher gelockt? Was haben Sie vor?“ Der Mann lachte und hob beschwichtigend die Hände. „Beruhigt euch, Kinder. Ich bin Tierfotograf! Heute war Wursttag im Park, und ich wollte für ein Hundemagazin einige besondere Bilder

machen. Ich habe ein kleines Hundestudio aufgebaut und wollte ein Foto von Max machen, weil er so groß und schön ist.“ Max, der Bernhardiner, saß zufrieden mit einer riesigen Wurst in der Pfote und schien von all dem Trubel nichts mitzubekommen.

Das Rätsel ist gelöst

„Also gut,“ sagte Theo lachend, „aber das nächste Mal sollten Sie vielleicht den Besitzer fragen, bevor Sie seinen Hund für ein Fotoshooting entführen!“ Der Fotograf nickte schuldbewusst und versprach, Herr Braun sofort zu informieren und Max zurückzubringen.



Die drei Detektive begleiteten ihn und erhielten als Dankeschön von Herrn Braun eine große Tüte voller Leckerli – für Max, aber auch ein paar Bonbons für sich selbst. „Ein echter Detektivtag!“ sagte Leni strahlend. „Wir haben Max gefunden, einen Fotografen entlarvt und sogar ein bisschen Belohnung bekommen.“ Max schien ebenfalls zufrieden und trottete neben ihnen her, glücklich, wieder nach Hause zu kommen.

Lösung: Ein Tierfotograf hatte Max mit einer Wurstkette in ein geheimes Hundestudio gelockt, um Fotos für ein Magazin zu machen. Er wollte den großen, schönen Hund fotografieren und hatte nicht daran gedacht, Herrn Braun Bescheid zu geben.



22 -Auf dem Kirmesplatz

Es war ein aufregender Tag im Dorf – die Kirmes hatte endlich eröffnet! Lichter blinkten, der Duft von Zuckerwatte und gebrannten Mandeln lag in der Luft, und fröhliche Musik dröhnte von allen Seiten. Emil, Leni und Theo konnten es kaum erwarten, die Fahrgeschäfte auszuprobieren, sich mit Popcorn



vollzustopfen und die Kirmesbuden zu erkunden. Doch gleich beim Eingang gab es ein kleines Chaos: Herr Schröder, der Besitzer der Schießbude, war außer sich und schimpfte laut. „Meine beste Belohnung, der goldene Riesent Teddy, ist verschwunden! Wer auch immer ihn gestohlen hat, wird schon sehen, was er davon hat!“ Die drei Detektive blickten sich an und wussten sofort: Hier ist ein neuer Fall für sie! „Keine Sorge, Herr Schröder,“ sagte Emil entschlossen.

„Wir übernehmen den Fall und finden Ihren Teddy!“

Die ersten Hinweise

Herr Schröder erklärte ihnen, dass er den Teddy gerade noch am frühen Morgen gesehen hatte, als er die Preise aufgereiht hatte. „Es war der größte und glitzerndste Teddy, den ich je hatte! Wer ihn gesehen hat, konnte kaum

widerstehen.“ Die drei Freunde beschlossen, sich umzusehen. Theo fand gleich die ersten Spuren: Vor der Schießbude im Sand gab es riesige Fußspuren, die Richtung Riesenrad führten. „Schaut mal!“ rief Theo. „Die Fußabdrücke sind ziemlich groß – der Dieb muss wohl ein Erwachsener sein. Und außerdem führt die Spur direkt zum Riesenrad!“ „Dann nichts wie los!“ rief Leni und die drei liefen den Spuren hinterher.



Beobachtungen am Riesenrad

Beim Riesenrad angekommen, bemerkten die Freunde, dass der Betreiber, Herr Müller, einen verdächtig großen Sack unter seinen Arm geklemmt hatte. Er wirkte ein wenig nervös, als er die drei Detektive sah. „Guten Tag, Herr Müller!“ begrüßte Emil ihn freundlich. „Haben Sie zufällig einen großen, goldenen Teddy gesehen? Der ist aus der Schießbude verschwunden.“ Herr Müller wirkte überrascht und begann zu schwitzen. „Äh

... nein, ähm, warum fragt ihr? Hier gibt's nur das Riesenrad, keine Teddys.“ Theo bemerkte, dass aus der Tasche ein winziges Stück goldenen Stoffes herausragte. „Interessant,“ sagte Theo leise zu Leni und Emil. „Könnte das etwa vom Teddy sein?“ Herr Müller bemerkte ihren Blick und murmelte schnell etwas von „Dienstbesprechung“ und verschwand eilig in Richtung Kirmeszelt.

Ein mysteriöser Schatten

Während sie Herrn Müller verfolgten, bemerkte Leni plötzlich einen großen Schatten, der an einem Zelt vorbeihuschte. Es war Frau Schmitz, die Dame von der Losbude, die einen langen Umhang trug und sich immer wieder suchend umblickte. Sie schien etwas in den Armen zu halten und schlich sich von Stand zu Stand. „Denkt ihr, sie hat auch etwas mit dem Diebstahl zu tun?“ fragte Leni leise. „Vielleicht arbeitet sie mit Herrn Müller zusammen!“ Die Detektive folgten Frau Schmitz vorsichtig, bis sie am Zirkuszelt angelangte, wo sie auf einmal stehenblieb und in ein Gespräch mit jemandem vertieft war.

Eine unerwartete Wendung

„Ach, Kinder, was treibt euch hierher?“ fragte auf einmal Herr Schröder, der Besitzer der Schießbude, als er zu ihnen trat. „Wir ... ähm ... wir untersuchen den Teddydiebstahl,“ sagte Emil und beschloss, Herr Schröder alles zu erzählen, was sie bisher beobachtet hatten. Der grinste plötzlich und klatschte in die Hände.

„Das ist ja genial! Ihr habt ja wirklich einen richtigen Detektivinstinkt!“ Da kam auch Herr Müller dazu und hielt seinen Sack hoch.

„Kinder, das ist alles Teil eines Spiels! Ihr habt den Fall gelöst – der Teddy ist sicher und wohlauf!“ „Hä? Ein Spiel?“ fragten Emil, Leni und Theo verduzt. Herr Schröder lachte. „Ja,

ich wollte ein kleines Detektivspiel für alle

Kirmesbesucher organisieren! Der goldene Teddy war das Rätsel – und ihr habt es geschafft!“ Herr Müller öffnete den Sack und zog den funkelnden, riesigen Teddy hervor, der prächtig und unversehrt war.



Das große Finale

„Also war das alles nur ein Scherz?“ fragte Theo und musste plötzlich auch grinsen. „Ja, und ihr seid die ersten, die das Rätsel gelöst haben!“ lobte Herr Schröder und überreichte ihnen zur Belohnung den goldenen Riesent Teddy.

„Juhu!“ riefen die drei Detektive gleichzeitig und strahlten. „Ein spannender Fall, auch wenn es nur ein Spiel war!“ Und so endete der Kirmestag mit einem großen Teddysieg und einem Lächeln für die drei Detektive, die immer bereit für das nächste Abenteuer waren – ob echt oder inszeniert.

Lösung: *Der Diebstahl des Teddys war nur ein Spiel, das Herr Schröder organisiert hatte. Herr Müller und Frau Schmitz waren eingeweihte Helfer, die die Kinder absichtlich in die Irre führten, um ihnen ein kleines Detektivabenteuer zu bieten.*



23 -Verlust eines Handys

An einem sonnigen Nachmittag saßen die drei jungen Detektive Emil, Leni und Theo im Park und genossen ein großes Eis, als plötzlich Paul, ihr Klassenkamerad, auf sie zugestürmt kam. Er war völlig außer Atem und sah ziemlich aufgeregt aus. „Mein Handy ist weg!“ rief Paul. „Ich hab es heute



Morgen noch gehabt, aber jetzt ist es spurlos verschwunden!“ Emil hob eine Augenbraue und sah seine beiden Freunde an. „Na, wenn das kein Fall für uns ist! Wir helfen dir, Paul. Erinnerst du dich, wo du es zuletzt gesehen hast?“ Paul kratzte sich am Kopf und dachte nach. „Ich glaube, ich hatte es, als ich zum Kiosk gegangen bin, um mir eine Limo zu holen.“ „Dann beginnen wir die Suche dort!“ sagte Leni energisch und wischte sich das letzte Eis vom

Mundwinkel. Die Detektive machten sich auf den Weg – das Abenteuer begann!

Auf Spurensuche

Am Kiosk angekommen, fragte Theo die Kioskbesitzerin, ob sie zufällig ein Handy gefunden habe. Doch sie schüttelte den Kopf. „Ich habe heute nur mein eigenes Handy gesehen, aber wenn es in der Nähe verloren gegangen wäre, hätte ich es sicher gefunden.“ Leni sah sich um und entdeckte auf dem Boden ein Bonbonpapier. „Paul, hast du dir vielleicht ein Bonbon gekauft? Das Papier sieht ziemlich frisch aus.“ Paul nickte eifrig. „Stimmt! Das habe ich vorhin gekauft und gleich hier aufgegessen.“ Emil musterte die Gegend und entdeckte eine Bank in der Nähe. „Vielleicht hast du das Handy dort liegen lassen. Komm, wir schauen mal.“

Das verdächtige Mädchen Als sie zur Bank kamen, bemerkten sie ein Mädchen, das aufgeregt ein Handy in den Händen hielt. Sie tippte und wischte eifrig auf dem Bildschirm herum und schien völlig vertieft. Es war Anna aus der Parallelklasse. „Hey Anna!“ rief Theo freundlich. „Was machst du da?“ Anna schaute etwas verlegen auf und



versteckte das Handy hastig hinter ihrem Rücken. „Oh ... ähm ... nichts Besonderes. Ich hab nur gerade ... Nachrichten gelesen.“ „Interessant,“ sagte Emil misstrauisch. „Sag mal, hast du vielleicht ein Handy gefunden? Unser Freund Paul hat seins verloren.“ Anna wurde ein bisschen rot und zögerte. „Na ja, ich hab ein Handy gefunden ... direkt hier auf der Bank. Ich dachte, es könnte niemandem gehören und ... hab mal reingeschaut, ob ich den Besitzer finden kann.“ „Das klingt zwar nett,“ sagte Leni grinsend, „aber es ist doch sicherer, es einfach bei uns oder bei einem Erwachsenen abzugeben. Können wir mal schauen, ob es Pauls Handy ist?“ Anna seufzte und gab das Handy schließlich Paul. „Tut mir leid, ich wollte nicht neugierig sein. Ich hab einfach nur vergessen, das Handy gleich abzugeben.“

Ein Geheimnis aufgedeckt

Paul nahm sein Handy zurück und überprüfte es. „Danke, Anna. Ist schon okay, ich hätte wahrscheinlich das Gleiche gemacht.“ Doch als er sein Handy entspernte, sah er etwas Seltsames. „Hey, Moment mal ... hier sind Nachrichten an jemanden namens „Geheime Quelle“ ... die hab ich nie geschrieben!“ „Geheime Quelle?“ fragte Theo neugierig und spähte über Pauls Schulter. „Da hat wohl jemand auf deinem Handy herumgetippt.“ Leni schüttelte den Kopf und lachte. „Das klingt nach einer neuen Detektivaufgabe! Die Nachricht sagt: ‚Treffpunkt am Spielplatz um drei Uhr für geheime Lieferung.‘“ Alle vier Freunde lachten, und Anna schaute verlegen zu Boden. „Okay, ich geb’s zu – ich wollte nur ein bisschen Detektiv spielen und so tun, als ob ich ein Geheimagent bin.“

Der Fall ist gelöst

Paul schüttelte lachend den Kopf. „Na ja, Anna, falls du irgendwann echte Detektivhilfe brauchst, kannst du dich an uns wenden. Wir sind die Profis!“ Anna nickte und versprach, in Zukunft lieber ihre eigenen Abenteuer zu schreiben, anstatt die Handys von anderen zu „entleihen“. Schließlich freuten sich die Freunde, dass der Fall gelöst war, und setzten sich auf die Bank, um die „geheime Lieferung“ einfach in Form eines weiteren Eises zu feiern.



Lösung: Anna hatte Pauls Handy gefunden und aus Spaß ein paar Nachrichten geschrieben, um so zu tun, als wäre sie eine Geheimgagentin. Sie wollte es ursprünglich zurückgeben, hatte aber vergessen, es gleich zu tun, da sie selbst in ihre Rolle vertieft war.



24 - Überraschung zum Weihnachtsfest



Es war kurz vor Weihnachten, und Emil, Leni und Theo konnten die Feiertage kaum noch erwarten. Im ganzen Dorf funkelten die Lichter, und der Duft von Lebkuchen und Tannenzweigen lag in der Luft. Der Weihnachtsmarkt auf dem Dorfplatz war voll mit Leuten, die gebrannte Mandeln knabberten und warme Schokolade tranken. Doch mitten in all dem Trubel kam plötzlich eine beunruhigende Nachricht auf: „Der

Weihnachtsmann ist verschwunden!“ rief Herr Brumm, der Bürgermeister, aufgebracht.

Emil, Leni und Theo schauten sich verwundert an. „Der Weihnachtsmann? Verschwunden?“ fragte Theo. „Wie kann das sein?“ „Ja!“ Herr Brumm war ganz rot im Gesicht. „Der Mann, der für die Kinder der Weihnachtsmann spielen sollte, ist weg. Und noch schlimmer: auch die große Kiste mit den

Geschenken ist verschwunden!“ „Oh nein!“ rief Leni. „Die ganzen Geschenke? Das ist ja schrecklich!“ „Können wir helfen, Herr Brumm?“ fragte Emil mit entschlossener Stimme. „Wir drei sind die besten Detektive im Dorf!“ Herr Brumm nickte schnell. „Bitte! Ich weiß nicht, was wir tun sollen, ohne den Weihnachtsmann und die Geschenke!“

Die erste Spur auf dem Weihnachtsmarkt

Die drei Detektive begannen sofort mit ihren Nachforschungen und fragten die Leute auf dem Weihnachtsmarkt, ob jemand etwas Verdächtiges gesehen hatte. Am Stand mit den Lebkuchen trafen sie auf Frau Mies, die Verkäuferin, die immer alles wusste, was im Dorf passierte. „Hmmm...“, überlegte Frau Mies und kratzte sich am Kinn. „Da war vorhin ein Mann mit einem großen Sack, der die Treppe zur Kirche hochging. Er hatte einen roten Mantel an, aber ich dachte, das sei nur einer der Weihnachtsmarktbesucher.“

„Das klingt doch schon mal vielversprechend,“ meinte Theo. „Wollen wir uns die Kirche mal genauer anschauen?“ Emil und Leni nickten. Gemeinsam gingen sie die kleine Treppe hinauf und öffneten die Kirchentür. Die Kirche war still und dunkel, nur ein paar Kerzen brannten im Altarraum.



Eine verdächtige Gestalt in der Kirche

Plötzlich hörten sie ein leises Rascheln hinter der Orgel. Die drei Freunde schlichen leise näher und versteckten sich hinter einer Bank. Und tatsächlich – dort stand jemand, ein Mann mit einem roten Mantel und einem großen Sack über der Schulter. Doch irgendetwas stimmte nicht – der Mann trug keine Weihnachtsmann-Mütze, sondern einen alten, schief sitzenden Hut! „Das ist nicht der echte Weihnachtsmann!“ flüsterte Leni aufgeregt. „Das muss ein Dieb sein!“ „Genau!“ flüsterte Emil zurück. „Wir müssen ihn schnappen, bevor er mit den Geschenken abhaut!“

Ein cleverer Plan

Die drei Detektive überlegten schnell, wie sie den falschen Weihnachtsmann aufhalten könnten. Theo hatte eine Idee: „Lasst uns ein Weihnachtslied singen – aber so laut und falsch wie möglich! Damit lenken wir ihn ab.“ Leni und Emil nickten, und gemeinsam stimmten sie „O Tannenbaum“ an, aber so schief und laut, dass es durch die ganze Kirche schallte. Der Mann mit dem roten Mantel



drehte sich erschrocken um und stolperte beinahe über seinen Sack. „Was... was soll das denn?“ rief er und ließ vor Schreck den Sack fallen. Emil nutzte die Gelegenheit und rief: „Halt! Wir wissen, dass du nicht der echte Weihnachtsmann bist. Lass die Geschenke los!“ Der Mann schaute verdutzt von Emil zu Theo und dann zu Leni, die die Arme verschränkt hatte. „Äh... ich... ähm... ich dachte, ich könnte die Geschenke für mich haben,“

stammelte er. „Ich habe doch nur ein bisschen Spaß gemacht.“

Fall gelöst und eine besondere Überraschung

In diesem Moment kam Herr Brumm mit der echten Polizei in die Kirche, die der laute Gesang ebenfalls angelockt hatte. Der falsche Weihnachtsmann wurde freundlich, aber bestimmt hinausgeführt, und die Geschenke wurden sicher wieder zur Weihnachtsmarkt-Hütte gebracht. Die Kinder im Dorf waren überglücklich, dass ihre

Überraschungen gerettet waren. Am Abend versammelten sich alle auf dem Weihnachtsmarkt, und der echte Weihnachtsmann (diesmal in vollem Kostüm und mit echter Mütze) verteilte die Geschenke an die Kinder. Emil, Leni und Theo wurden für ihre Hilfe gelobt und bekamen sogar einen riesigen Lebkuchen geschenkt, auf dem stand:



„Danke an unsere Detektive!“ Die drei Freunde konnten nicht glücklicher sein. Das Weihnachtsfest war gerettet – und die Überraschung im Dorf unvergesslich!

Lösung: *Der Mann im roten Mantel war ein Dieb, der die Weihnachtsgeschenke für sich stehlen wollte. Emil, Leni und Theo entdeckten ihn in der Kirche und brachten ihn durch lautes, schiefes Singen dazu, sich umzudrehen und den Sack fallen zu lassen. So konnten sie ihn zusammen mit der Polizei überführen und die Geschenke retten*



Xmas: Weihnachten in den Bergen

Emil, Leni und Theo freuten sich riesig: Sie verbrachten Weihnachten mit ihren Eltern in einer gemütlichen Hütte in den Bergen. Überall lag glitzernder Schnee, und am Abend sollte es eine große Bescherung mit einem leuchtenden Weihnachtsbaum geben. Doch

die drei Detektive hatten sich ein ganz besonderes Ziel gesetzt: dieses Jahr wollten sie ihre Eltern mit ein paar lustigen Streichen an der Nase herumführen! „Diesmal kriegen wir sie,“ flüsterte Emil grinsend, während sie im Kinderzimmer Pläne schmiedeten. „Unsere Eltern merken nicht mal, dass wir ihnen Streiche spielen!“ Leni und Theo kicherten. „Ja, dieses Weihnachten wird legendär!“ beschlossen sie.



Doch was die drei nicht wussten: Ihre Eltern hatten sich längst über ihre Pläne ausgetauscht und waren fest entschlossen, die Streiche zu durchschauen.

Streich Nummer Eins: Die Kekse-Falle

Der erste Streich war einfach, aber gemein: Emil, Leni und Theo hatten in der Küche einen Teller mit Keksen platziert – allerdings waren die Kekse ziemlich salzig, statt süß! Sie hatten die Kekse extra vorher probiert und fanden, dass sie für Erwachsene einfach schrecklich schmeckten. „Wer kann schon Weihnachten



ohne Kekse sein?“ meinte Leni und zwinkerte den anderen zu. Als ihre Mutter und ihr Vater wenig später den Keks-Teller entdeckten, waren die Kinder im Nebenzimmer und warteten gespannt darauf, dass sie herzhaft hinein beißen würden. Doch die Eltern hatten einen Verdacht, als sie das laute Gekicher der Kinder hörten. Vorsichtig probierte der Vater ein klitzekleines Stück vom Keks und verzog sofort das Gesicht.

„Aha! Die Kinder wollten uns wohl veräppeln! Ich hab eine Idee,“ flüsterte er der Mutter zu. Und so taten sie so, als würden sie die Kekse aufessen und schmatzten extra laut. Die Kinder schauten einander erstaunt an. „Wie können die das bloß mögen?“ fragte Theo leise. Da drehte sich die Mutter um und rief: „Oh Kinder, wollt ihr auch noch welche? Sie schmecken einfach wunderbar!“ Die drei sahen entsetzt drein und liefen schnell in die Küche, um ihre misslungenen Kekse zu verstecken. Doch die Eltern mussten sich das Lachen verkneifen.

Streich Nummer Zwei: Die Schneeball-Überraschung

Am nächsten Morgen planten die Kinder ihren nächsten Streich: eine „Schneeball-Überraschung“! Sie platzierten ein paar kleine Schneebälle auf der Türkante, die herunterfallen sollten, sobald jemand die Tür öffnete. Sie

positionierten sich heimlich draußen und warteten gespannt darauf, dass ihre Eltern nach draußen kommen würden. Doch der Vater hatte die drei Detektive

durchs Fenster beobachten und grinsen sehen. Er wusste sofort, dass da was faul war. Als die Kinder schon fast ungeduldig wurden, rief die Mutter plötzlich von drinnen: „Kinder, könnt ihr mal die Tür aufmachen? Ich hab die Hände voll!“ Da sahen sie sich an – ihr Plan hatte nicht funktioniert. Nun mussten sie die Tür selbst öffnen, und *platsch!* – die Schneebälle fielen direkt auf Emil und Theo. Die Eltern schauten lachend durch das Fenster und winkten ihnen fröhlich zu. Die drei hatten sich selbst in die eigene Falle gelockt!



Streich Nummer Drei: Das verschwundene Geschenk



Als letzten großen Streich hatten sich die drei etwas besonders Aufregendes überlegt: Sie nahmen heimlich ein Geschenk von ihrem Vater weg und versteckten es im Wandschrank. Am Abend bei der Bescherung wollten sie so tun, als sei das Geschenk verloren gegangen. „Papa wird bestimmt total panisch suchen,“ kicherte Emil. Doch am Abend, als alle sich um den Weihnachtsbaum versammelt hatten, sah der Vater die drei Kinder mit einem schelmischen Grinsen

und dachte sich: „Aha, jetzt wollen sie also den nächsten Streich spielen.“ Als

er feststellte, dass sein Geschenk fehlte, suchte er ein wenig „verzweifelt“ und fragte die Kinder: „Habt ihr zufällig ein Geschenk versteckt?“ Die Kinder schüttelten unschuldig den Kopf. Doch plötzlich schaute die Mutter direkt in den Wandschrank und zog das versteckte Geschenk hervor. „Na, wer hat das denn wohl hier versteckt?“ fragte sie belustigt. Die drei Detektive sahen sich entgeistert an. Ihre Eltern hatten es tatsächlich geschafft, jeden ihrer Streiche zu durchschauen! Sie mussten lachen und gaben zu, dass ihre Eltern wohl die besseren Detektive waren – zumindest an diesem Weihnachtsfest.

Lösung: Die Eltern hatten sich über die Pläne der Kinder ausgetauscht und durchschauten die Streiche schon im Voraus. Sie hatten die salzigen Kekse nicht gegessen, waren der „Schneeball-Überraschung“ ausgewichen und fanden das versteckte Geschenk im Schrank.





2024 erstellt mit KI/ChatGPT
Freeware © Travelmaus.de